Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 100. Dienstag, 1. Mai 1906.

Tagesschau.

Die Große Berliner Kunstausstellung in Berlin wurde am Sonnabend eröffnet.

* In verschiedenen Gegenden des Voigtlandes wurden am Freitag und Sonnabend vier Erdstöße verspürt.

* Im ostafrikanischen Schutzgebiet wurden drei weitere Häuptlinge der Aufständischen hingerichtet; die Beruhigung des Landes macht gute Fortschritte.

Durch kaiserliche Verfügung ist das Kanonenboot „Habicht" aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen worden.

* Die Internationale Ausstellung in Mailand ist gestern vormittag durch das italienische Königspaar feierlich eröffnet worden.

* Infolge des Dynamitanschlages auf die Eisenbahnbrücke von Argenteuil wurde die Ueberwachung der Westeisenbahnlinie im Seinedepartement durch Genieſoldaten angeordnet.

* Bei anarchistischen Anschlägen wurden gestern in Czenstochow und Odessa vier Polizisten verletzt, einer getötet.

* Gapons Brieftasche und Schlüssel zu einem Geldfach des Credit Lyonnais wurden einem Petersburger Anwalte von Berlin aus zugesandt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Zum Tode des Ministers von Budde.

Der Tod hat in der kurzen Frist eines Jahres reiche Ernte gehalten unter den aktiven deutschen Ministern. Zuerst starb Hammerstein, dann Richthofen, und jetzt ist ihnen auch Minister von Budde zu den Schatten gefolgt, verhältnismäßig früh, denn er stand noch im rüstigen Alter von 55 Jahren, aber schon lange litt er an einer schweren Krankheit, so daß ihm der Tod als ein Erlöser von unsäglich qualvollem Leiden erschien.

Man wird dem Dahingeschiedenen gern ein freundliches Andenken bewahren, denn wenn er sich während seiner kaum vier Jahre dauernden Amtstätigkeit auch nicht gerade als ein Mann von genialer Begabung für seinen Posten gezeigt hat, so verwaltete er doch das ihm anvertraute Ressort anerkanntermaßen mit Eifer und Umsicht. Wohl erschien er im Jahre 1902 voll hochfliegender Pläne in der parlamentarischen Arena, aber ein preußischer Eisenbahnminister ist nun einmal kein Diktator; sein Gebiet erscheint ziemlich eng umgrenzt, und er kann sich nicht frei darauf bewegen, ohne daß er sich zuvor mit seinen Kollegen verständigt. Es wäre deshalb ungerecht, die verunglückte Personentarifreform ihm allein in die Schuhe zu schieben, anstatt gerechterweise hervorzuheben, daß wir eine Verbilligung der Eisenbahnreisen in Preußen nicht eher bekommen werden, als bis es der Herr Finanzminister erlaubt hat. Auch der Gedanke einer Eisenbahngemeinschaft ist unter Budde seiner Verwirklichung nicht näher gekommen, allein um dieses Problem zu lösen, müßte schon jemand ein kleiner Bismarck im Eisenbahnwesen sein, und außerdem gehören dazu auch andere Zeiten als die jetzigen.

Wie lähmend der preußische Bureaukratismus auf die Tatkraft des einzelnen einwirkt, davon wußte auch Minister Budde ein Liedchen zu singen. Der Kaiser machte ihn seinerzeit zum Minister, weil er einer der eifrigsten Verfechter des Mittellandkanales war; aber was konnte er von der so heiß umstrittenen Vorlage mit Mühe und Not in Sicherheit bringen? Ein Rudiment, nicht wert des Kampfes!

Vor allem zeigte der Verewigte stets ein warmes Herz für die Interessen des ihm unterstellten Personals, und was er nur durchsetzen konnte, um die pekuniäre Lage der Eisenbahner zu verbessern, das hat er stets getan. Daß er dabei an dem Standpunkt seines Vorgängers festhielt, und keinerlei politische Organisation unter dem Eisenbahnpersonal duldete, kann man ihm nicht verdenken. Das Wohl des Staates erfordert es nun einmal, daß sich unter seinen Dienern keine politische Agitation bemerkbar macht, wenn ihnen auch mit Hilfe des geheimen Wahlrechts erlaubt ist, ihre politische Gesinnung in angemessener Weise zu betätigen. In Budde verkörperte sich die alte preußische Beamtentradition: Eisernes Pflichtbewußtsein und vornehme Gesinnung. Ebenso wie als Offizier, hat er sich als Minister bewährt, und wir wollen recht froh sein, wenn der Nachfolger Buddes an die Vorzüge und Tugenden des Verewigten heranreicht!

* * *

Der Kaiser hat an die Witwe des Ministers v. Budde folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Tief ergriffen von dem Hinscheiden Ihres Gatten, spreche ich Ihnen zu der erschütternden Heimsuchung mein wärmstes Beileid aus. So tröstend der Gedanke ist, daß der Verewigte nun von seinen langen und qualvollen Leiden erlöst ist, so schwer trage ich mit Ihnen an dem großen Verluste, den sein Tod für mich und das ganze Vaterland bedeutet. Ausgerüstet mit seltenen Eigenschaften des Geistes und Charakters, hat sich der Entschlafene durch die aufopferungsvolle Treue, mit der er seines Amtes bis zum Tode waltete, außerordentliche Verdienste erworben. Sein leuchtendes Vorbild als Offizier wie als Beamter wird unvergänglich sein, und ich werde seiner stets mit aufrichtiger Dankbarkeit und Anerkennung gern gedenken. Gott der Herr stehe Ihnen und den Ihrigen mit seinem Troste bei in diesen schweren Tagen der Trauer um den heimgegangenen Gatten und Vater. Er war ein Held. Wilhelm I. R."

Ueber die letzten Tage und Stunden des Ministers teilt die „Tägl. Rundsch." am Sonnabend abend mit:

Das Befinden des Eisenbahnministers hatte sich seit kurzem so verschlimmert, daß die Aerzte von einer neuerlichen Operation, die dem Kranken Linderung der Schmerzen bringen sollte, absehen mußten. Das Leiden — eine schwere Darmerkrankung — gestaltete sich in den letzten Tagen zu einem so gefährlichen, daß die Aerzte die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgaben. Im Verlaufe der heutigen Nacht trat Agonie ein, und heute früh wurde der Kranke von seinem Leiden erlöst, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Frau und Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, sowie der Bruder des Verstorbenen, der Bankdirektor Staatsrat a. D. Budde, weilten am Schmerzenslager.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Minister findet am Dienstag, die Beisetzung am Mittwoch in Bensberg statt.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Berlin, 28. April.

In der heutigen Sitzung betraf der erste Punkt der Tagesordnung das vielgeliebte und vielgehaßte moderne Töff-töff-Fuhrwerk. Prinz Schönaich-Carolath der zuerst das Wort in dieser Angelegenheit nahm, scheint kein Freund des Automobilsports zu sein, denn er forderte weitgehendste Haftpflicht der Besitzer für angerichtete Schäden, mindestens in gleichem Maße wie bei der Eisenbahn. Auch die darauf folgenden Redner äußerten sich in ähnlichem Sinne, und das Ende vom Liede war wieder, daß der Antrag betreffs Haftpflicht für Automobilschäden einer Kommission überwiesen wurde. Punkt 2 betraf den Vogelschutz, und es wurde dadurch die Redelust der anwesenden Vogelliebhaber in reichem Maße herausgefordert. Besonders Herr Merten, Abg. für Jerichow, legte sich stark ins Zeug für die Vorlage. Graf Posadowsky jedoch erklärte kurz und bündig, die Regierung werde sich nicht zu einem Gesetz z. B. gegen den Fang von Krammetsvögeln verstehen können, schon deshalb nicht, weil hierfür ja das Jagdgesetz maßgebend ist. Weiter verbreitete sich als Fachmann über den Fang der schmackhaften Vögel Oberförster Baron von Wolff-Metternich, und noch ein anderer Wolff, nämlich der bayrische Bauernbündler Herr Wolff, dieser gegen, jener für die Vorlage. Ihr Schicksal konnte aber heute noch nicht entschieden werden, und so wird am Montag darüber weiter beraten.

REICHSTAG

Sitzung vom 28. April 1906.

Das Haus berät das **Automobilhaftpflichtgesetz.**

Prinz zu Schönaich-Carolath (Natl.b.): Die Schädigungen durch Automobile mehrten sich in letzter Zeit so besorgniserregend daß endlich etwas dagegen geschehen müsse Redner beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg **Gröber** (Zentr.) führt aus, aus Interessentenkreisen sei der Wunsch ausgesprochen worden, das Gesetz solange zu verschieben, bis eine genaue Statistik aufgenommen worden sei.

Abg. **Stadthagen** (Soz): Die Ausnahme, daß der Betriebsunternehmer nicht haftpflichtig ist, wenn der Insasse des Fahrzeugs Schaden erleide, sei außerordentlich kleinl ch

Abg. **Schickert** (Konf.) hält neben diesem Gesetz auch eine strenge Durchführung der in Aussicht gestellten Polizeiverordnung für erforderlich, ebenso die Bildung einer Zwangsgenossenschaft.

Abg. **Mugdan** (Frs Vpt.) äußert Bedenken gegen die durch den Paragraph 6 festgesetzten Ausnahmen, in denen die Haftpflicht nicht statuiert wird. Mit der Definition des Begriffs Betriebsunternehmer sei er nicht einverstanden.

Staatssekretär **Dr. Nieberding**: Der in der Vorlage beschrittene Weg sei das einzige denkbare Mittel zur Erreichung des nötigen Schutzes für das Publikum. Zu einer Zwangsberufsgenossenschaft konnten die Regierungen noch nicht kommen; es handelte sich zunächst um eine einheitliche Regelung der Polizeivorschriften; keineswegs wolle man aber die Bildung einer Zwangsgenossenschaft fallen lassen.

Abg. **Mommsen** (Frs. Vgg.) hält eine einheitliche Betriebsordnung für erwünscht, gegen eine reichsgesetzliche Regelung der Automobilhaftpflicht hatte er nichts einzuwenden; die gegenwärtige Vorlage scheine jedoch wenig glücklich zu sein. Die Einrichtung einer Zwangsgenossenschaft sei ohne vorherige gesetzliche Festlegung der Haftpflicht undenkbar.

Abg. **Werner** (Rfpt.) hebt hervor, die Automobilindustrie solle durch das Gesetz nicht getroffen werden.

Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung des Gesetzes betr. den **Vogelschutz** vom 22. März 1888 und zur Einführung des Vogelschutzes in Helgoland erklärt Abg. **Engelen** (Ztr.), das Verbot des Fangens von Krammetsvögeln müsse aus dem Entwurf gestrichen werden.

Abg. **Ledebour** (Soz.) hält das Gesetz im Gegensatz zu dem Vorredner nicht für weit genug gehend.

Abg. **Merten** (Freis. Vp.) betont, durch die Novelle seien die Erwartungen seiner Partei noch nicht erfüllt.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärt, leider blieben die Bemühungen, Italien zum Anschluß an die Vogelschutzkonvention zu bewegen, erfolglos. Die Bestimmungen darüber, was jagdbare Vögel seien, unterstehen der Partikulargesetzgebung. Für ein Reichsverbot des Krammentsvogelfanges wären die preußischen Stimmen im Bundesrat nicht zu haben gewesen.

Abg. **Dr. Wolff** (Wirtschaftl. Vgg.) will einen freisinnigen Antrag unterstützen, der den Schlingenfang der Krametsvögel abschafft

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Die zweite Beratung findet im Plenum statt.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt mit, daß ein Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten ihn heute nachmittag im Reichstage aufgesucht habe, um ihm den Dank des Präsidenten Roosevelt und des amerikanischen Volkes für seine (des Präsidenten) teilnehmenden Worte aus Anlaß des Unglücks in San Francisco auszusprechen. (Beifall)

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Brausteuervorlage.

Schluß 6¼ Uhr.

DEUTSCHES REICH

Der Kaiser in Homburg. Gestern vormittag wohnten beide Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei und verblieben auch während der Feier der Konfirmation in der Kirche. Später empfing der Kaiser den mit der Führung des 16. Armeekorps beauftragten General der Infanterie von Prittwitz und Gaffron zur Meldung. Zur Frühstückstafel waren geladen General der Infanterie von Prittwitz und Gaffron, Landrat Dr. Ritter von Marx und Gemahlin, Major von Unruh und Gemahlin, Kurdirektor Frhr. von Maltzahn und Gemahlin. Der Kaiser gedenkt am Dienstag morgen um 7 Uhr sich von Homburg mit Automobil nach Gießen zu begeben und dort zur Besichtigung seines 116. Infanterie-Regiments um 9 Uhr einzutreffen.

Der neue Kommandeur des 16. Armeekorps. Zum Nachfolger des so plötzlich verstorbenen Kommandierenden des 16. Armeekorps in Metz ist, wie wir bereits meldeten, der General der Infanterie Max von Prittwitz und Gaffron ernannt worden, der bisher die 8. Division in Halle befehligt hat. Ein



[illegible] von Prittwitz u. Gaffron
Kommandeur d. XVI. [illegible]

General, der als Nachfolger eines Häseler und Stötzer an die Landgrenze gesandt wird, muß das höchste Vertrauen des obersten Kriegsherrn besitzen, denn die an ihn gestellte Aufgabe ist die schwerste von allen, welche unseren Armeekorps gestellt sind. Der neue Oberkommandierende ist 1848 zu Bernstadt geboren, er hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Offizier mitgemacht und sich das eiserne Kreuz erworben. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte 1879, seitdem hat er fast ständig dem großen Generalstab angehört, bis er dann 1895 als Regimentskommandeur an die Spitze des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf trat. 1897 wurde er Brigadier und ein Jahr später Generalmajor. Seit 1901 war er Divisionär in Halle.

Deutschland und Italien. Mit den Erklärungen des italienischen Ministers des Aeußeren Guicciardini ist man in Berliner amtlichen Kreisen anscheinend zufrieden. Die „Südd. Reichskorr." läßt sich aus Berlin schreiben: Die jüngsten Erklärungen Guicciardinis sind in den hiesigen amtlichen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Durch das Bekenntnis herzlicher Treue zum Dreibund ist der Leiter der auswärtigen Politik Italiens von der in einem nicht unerheblichen Teil der Presse des apenninischen Königreiches so stark hervorgetretenen aggressiven Strömung gegen Deutschland entschlossen abgerückt. Es kann nur angenehm berühren, daß die amtliche Politik Italiens ihre Selbständigkeit gegenüber deutschfeindlichen Treibereien außer Zweifel setzt, und auch in Zukunft wird jedes Anzeichen dafür, daß den Gegnern des Dreibundes in Italien feste Grenzen gezogen werden, uns willkommen sein.

Zum 1. Mai. Dreizehn der größten Hamburger Arbeitgeberverbände, darunter sämtliche See- und Binnenschiffahrts- und verwandten Betriebe, ferner die Eisen- und anderen Metall-Industriellen geben bekannt, daß diejenigen Arbeiter, die wegen Beteiligung an der sozialdemokratischen Maifeier von der Arbeit am 1. Mai fernbleiben, als kontraktbrüchig entlassen und nicht vor dem 11. Mai wieder eingestellt werden. — Der Arbeitgeberschutzverband der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten kündigt den am 1. Mai fernbleibenden Gesellen und Arbeitern eine Aussetzung der Arbeit für weitere drei Tage an. — In Breslau wurde der von den Sozialdemokraten für den 1. Mai geplante Umzug vom Polizeipräsidenten verboten.

Aus unseren Kolonien. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ost-Afrika sind die Rädelsführer Madibiro, Mahigga, Mwanambago aus Widunda in Mrogoro hingerichtet worden. Die Kompagnie Schönberg operierte von BembeLu im Osten von Liwala gegen die Aufstandsführer Abdallah Tschimdi und Abdallah Mapanda. Die Kompagnie Seyfried befindet sich im Marsch nach dem Ilulu-Plateau,

um dort Posten anzulegen. Der Anstifter des Putsches bei Muanza, Sultan Makongolo, ist festgenommen worden. — Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin von Sonnabend telegraphiert: Der Nachricht der „Kolonialen Zeitschrift", daß sämtliche Assobamdörfer in Südkamerun in vollem Kriegszustande seien, scheint der Umstand zugrunde gelegen zu haben, daß in den ersten Monaten d. Js. durch die Schutztruppe eine Bewegung gegen den noch nicht völlig ruhigen Stamm der Assobam eingeleitet wurde. Dieses Vorgehen hat, wie wir nach einem gestern eingetroffenen amtlichen Telegramm mitzuteilen in der Lage sind, ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Die Landschaft Assobam ist ruhig und die Häuptlinge haben sich unterworfen.

Kurze Meldungen aus dem Reich. In einer Versammlung der ausständigen Hamburger Seeleute wurde am Sonnabend über die Lage des Ausstandes berichtet und sodann einstimmig die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. — In Hamburg traf gestern morgen der Postdampfer „Eduard Woermann" mit 11 Offizieren, 4 Aerzten, 2 Lazarettbeamten und 196 Mann von Südwestafrika ein. — Die Verhandlungen zwischen der Gräfin Montignoso und dem sächsischen Hofe haben dazu geführt, daß die Gräfin ihr jüngstes Kind einstweilen noch behält. — Der Fall Gädke wird auch das Kammergericht beschäftigen. Die Revision gegen das Urteil der Strafkammer ist bereits angemeldet. — Deutschland und Norwegen haben ein provisorisches Abkommen wegen Regelung des Verkehrs mit drahtloser Telegraphie getroffen.



* **Neue Attentate in Rußland.** In Czenstochow wurde am Sonnabend gegen den Wagen eines Polizeimeisters eine Bombe geworfen, durch die dieser und der Kutscher leicht verwundet wurden. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Täter ist unbekannt. — In Odessa wurde am gleichen Tage der Polizeioffizier Pogrebnoi durch vier Revolverschüsse getötet. Der Täter entkam. Gleichzeitig schleuderte ein Frau eine Bombe gegen den Offizier Poltavtschenko, die diesen aber nicht traf. Die Täterin wurde von den Kosaken mit Säbeln niedergehauen, schleuderte aber am Boden liegend eine zweite Bombe, durch welche zwei Schutzleute verwundet wurden.

* **Von den russischen Wahlen.** Die für die Stadt Petersburg gewählten 6 und die für die Stadt Moskau gewählten 4 Dumamitglieder gehören sämtlich der konstitutionell-demokratischen Partei an. — Von den am Freitag und Sonnabend gewählten Abgeordneten für die Reichsduma gehören 30 dem Zentrum, 62 der Linken und 3 der Rechten an, 33 sind unbestimmter Parteirichtung.

* **Wo steckt Gapon?** Einen sonderbaren Brief erhielt der Rechtsanwalt Margoline in Petersburg aus Berlin. Das von Frauenhand mit augenscheinlich verstellter Handschrift angefertigte Schreiben, dem 1300 Rubel, die Brieftasche Gapons und der Schlüssel zur Stahlkammer Gapons in einer Pariser Bank beifolgten, bittet Margoline nach Vorschrift zu handeln. Margoline hatte aber keine Vorschriften erhalten. Die Brieftasche enthielt eine von einer Person, deren Namen mit M. beginn, unterzeichnete und vom 8. d. M. datierte Quittung. Es war dies der letzte Tag, an welchem Gapon gesehen wurde.

* **Die Eröffnung der Mailänder Ausstellung.** Aus Mailand melden Telegramme: Der König und die Königin begaben sich am Sonnabend kurz vor $9\frac{1}{2}$ Uhr vormittags nach dem Ausstellungspark, wo um $9\frac{1}{2}$ Uhr der feierliche Eröffnungsakt begann. Präsident Mangili begrüßte zunächst unter Beifallskundgebungen die Majestäten, dankte für ihr Erscheinen und bat sie, durch den Simplonpavillon, der das große Werk der befreundeten Schweizer Nation vor Augen führe, in die Ausstellung einzutreten. Im Festsaal hielt sodann Bürgermeister Ponti eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies, den König als Friedensapostel feierte und die Vertreter des Auslandes herzlich willkommen hieß. Als letzter Redner wies Landwirtschaftsminister Pantono auf die wunderbare Entwickelung von Mailand hin, das das Zentrum des wirtschaftlichen Lebens Italiens sei, und erklärte, nachdem er dem ganzen Lande Italien einen ähnlichen Aufschwung gewünscht hatte, die Ausstellung für eröffnet.

* **Französische Anarchisten bei der Arbeit.** Aus Paris wird gemeldet: Unbekannte Uebeltäter versuchten am Sonnabend die Eisenbahnbrücke von Argenteuil in die Luft zu sprengen. Nach übereinstimmenden Berichten kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Anschlag von Anarchisten verübt worden ist. Wie die polizeiliche Untersuchung festgestellt hat, ist es nur einem glücklichen Zufalle zu danken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Wäre die mit sehr starkem Sprengstoffe gefüllte Bombe an einem anderen, etwa einen Meter weiter gelegenen Orte zur Explosion gebracht worden, so wäre die Brücke selbst schwer beschädigt worden. Drei Minuten vor der Explosion hatten zwei Züge mit Auswanderern die Brücke passiert. Die Polizei soll zu der Ansicht neigen, daß die Attentate gegen die Militärzüge gerichtet gewesen seien, die aus Anlaß des 1. Mai Truppen nach Paris befördern.

* **Streiks und Streikunruhen in Frankreich.** Infolge des Ausstandes der Angestellten der Gasanstalten ist die Stadt Toulon, abgesehen von elektrischem Licht, ohne Beleuchtung. Da am Sonnabend abend auch die elektrische Beleuchtung der Stadt versagte, stellte die Marineverwaltung Mechaniker und sonstige Angestellte ihrer Elektrizitätswerke zur Verfügung. Mehrere Torpedoboote beleuchteten das Stadtinnere mit mächtigen Scheinwerfern. — In Paris zog am Sonnabend nachmittag ein Haufe von etwa 100 ausständigen Juwelierarbeitern gegen 5 Uhr nachmittags nach dem Place de l'Opera, um vor den Läden in der Rue de la Paix eine Kundgebung zu veranstalten; Munizipalgarden und Polizeimannschaften trieben sie aber auseinander. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. — In Lorient kam es am Sonnabend zu neuen Unruhen. Das Militär zerstreute jedoch die Ausständigen und nahm mehrere von ihnen fest.

* **Präsident und König.** Zu Ehren des Königs von Schweden gab Präsident Fallières am Sonnabend im Elysee zu Paris ein Frühstück. Der Präsident brachte dabei einen Trinkspruch auf den König, die königliche Familie und das Gedeihen Schwedens aus, und gab den Gefühlen tiefer Sympathie für den König und das schwedische Volk Ausdruck. Der König dankte und sagte, er sei sehr gerührt von dem ihm bereiteten Empfang; er trinke auf die Wohlfahrt Frankreichs und des Präsidenten der Republik und seiner Gemahlin.

* **Zum englisch-türkischen Konflikt.** England ist eifrig bei der Arbeit, die gegen die Pforte gerichtete Verstärkung seiner Truppen in Aegypten durchzuführen. Aus Malta wird vom Sonnabend gemeldet: Heute traf hier der Dampfer „Stadt Athen" ein, der voraussichtlich morgen mit 878 Offizieren und Mannschaften des ersten Lancashire-Füsilier-Regiments nach Alexandria in See gehen wird.

* **Serbiens neues Kabinett.** Aus Belgrad meldet das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau: Die Bildung des Kabinetts Paschitsch ist erfolgt, nur das Portefeuille des Krieges ist noch unerledigt. Die definitive Liste soll heute bekanntgegeben werden.

* **Bei den portugiesischen Kammerwahlen** sind als gewählt 110 Ministerielle und 43 Anhänger der Opposition gezählt worden.

* **Kämpfe in Marokko.** Nach Meldungen aus Melilla haben an den Ufern des Muluia Kämpfe zwischen Anhängern des Roghis und Truppen des Sultans stattgefunden.

* **Der dritte panamerikanische Kongreß** soll in Rio de Janeiro am 20. Juli eröffnet und am 1. September d. J. geschlossen werden ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeiten beendet sind oder nicht, um es den Delegierten zu ermöglichen, rechtzeitig nach dem Haag zu kommen, falls die dortige Konferenz im Frühherbst stattfinden sollte. Wenn auch ein bestimmter Zeitpunkt für diese noch nicht festgesetzt ist, wünscht man doch eine gegenseitige Störung bei Festsetzung der Zeiten zu vermeiden.

* **Kriegsvorboten im fernen Osten?** Neuerdings werden wieder, wie vor dem Kriege, viele der Spionage verdächtige Leute unter den in Wladiwostok eintreffenden Japanern bemerkt. In den letzten Tagen wurden wiederholt bei den Festungswerken Verhaftungen vorgenommen. Zehn von den Verhafteten waren damit beschäftigt, Skizzen anzufertigen und Notizen zu machen. Ein unbewaffneter Soldat versuchte in der Nähe der Festung einen Japaner zu verhaften, wurde aber mit einem Revolver bedroht. Der Japaner entfloh.



Culm, 28. April. Ihr 25jähriges Stiftungsfest beging im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler" die hiesige Liedertafel. Der stellvertretende Vorsitzende, Gerichtskassenrendant Kornetzki, gab in seiner Festrede einen vereinsgeschichtlichen Rückblick und entwarf ein anschauliches Bild von der allmählichen Entwickelung des Vereins. Von den ehemaligen Mitbegründern gehören noch Rentier Christoph Bischoff, Kaufmann Blumenstein und Möbelfabrikant Emil Glatten der Liedertafel an, die je eine silberne Auszeichnung erhielten. Zum Juli soll ein Sommerfest als Nachfeier veranstaltet werden, zu dem auswärtige Vereine eingeladen sind.

Schwetz, 29. April. In der Weichsel ertränkt hat sich der Schlosser Robert Fandrey von hier. Am Freitag fand man seine Leiche.

Rosenberg, 29. April. Der Rendant K. aus Gr. Herzogswalde bei Sommerau, der zu seiner Mutter nach Insterburg gefahren war, ist verschwunden. Seine letzte Nachricht hat man aus Insterburg erhalten, von wo er wieder abgefahren ist.

Marienburg, 29. April. Durch Feuer zerstört wurde Freitag die neuerbaute Scheune auf der Besitzung des Herrn Bielefeld-Willenberg.

Elbing, 28. April. Das unblutig verlaufene Pistolenduell zwischen dem Bankbeamten Adolf Solehn, jetzt bei der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, und dem Referendar Nadrowski aus Marienburg, das am 7. Dezember v. Js. in einem Wäldchen bei Conradswalde (Kreis Stuhm) stattfand, beschäftigte am Freitag die Strafkammer beim Amtsgericht in Rosenberg. Referendar Nadrowski, der Reserveoffizier ist, hat für das Duell durch kriegsgerichtliches Urteil eine Strafe von drei Monaten Festungshaft erhalten. Der Gerichtshof verurteilte, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, den Angeklagten Solehn zu sechs Monaten Festungshaft.

Neustadt, 29. April. Der bisherige Leiter des hiesigen Lehrerseminars Dr. Hübler ist zum Seminardirektor ernannt worden. Das nunmehr zur Vollanstalt ausgebaute Seminar wird im September d. J. seine erste Entlassungsprüfung abhalten.

Danzig, 28. April. Unverhofftes Lotterieglück hat ein Berliner Losehändler, der etwa 150 Lose der Marienburger Schloßbaulotterie nicht los geworden war. Er war am zweiten Tage der Ziehung nach Danzig gekommen, um noch Käufer für die Lose zu finden, aber vergeblich; das war aber ein Glück für ihn, denn inzwischen hatte er selbst auf das eine Los den zweiten Hauptgewinn — 50 000 Mark — gewonnen. — In der Generalversammlung der Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel" wurde die Erhöhung des Aktien-Kapitals auf 500 000 Mark beschlossen.

Dt. Eylau, 29. April. Am nächsten Donnerstag findet in der Stadtschule eine kirchliche Konferenz für den Kreis Rosenberg statt. Es halten Vorträge Herr Generalsuperintendent D. Döblin-Danzig, Herr Superintendent Maltz-Dt. Eylau und Herr Lehrer Behring-Hausdorf.

Königsberg, 28. April. Das Torpedoboot „Sleipner", das frühere Begleitschiff der „Hohenzollern", traf heute vormittag um 11 Uhr auf einer Uebungsfahrt im hiesigen Hafen ein. Das Schiff bleibt bis Montag vormittag hier und dampft dann zunächst nach Danzig.

Bromberg, 28. April. Auf Einladung des „Verbandes Deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten" fand hier eine Versammlung von Interessenten der Spiritus-Branche zur Besprechung über Maßnahmen zum Schutze gegen das Verhalten der „Zentrale für Spiritus-Verwertung" statt. Es hatte sich eine große Zahl von Interessenten von hier und auswärts, aus Graudenz, Thorn, Strelno Hohensalza und Nakel, eingefunden. Der Generalsekretär des Verbandes Koepcke aus Berlin sprach über das Wesen der Zentrale. Sie sei Ende der 90er Jahre bis zum Jahre 1908 gegründet worden. Daß sie weiter bestehen werde, sei wohl anzunehmen, es hänge dies aber von verschiedenen, jetzt noch nicht bekannten Umständen ab. Nach einer Erklärung, die sieben Großspritbetriebe Süddeutschlands am 10. April abgaben, wollen sie nach 1908 nichts mehr mit der Zentrale zu tun haben und ringfrei bleiben. Weitere Ausscheidungen werden folgen. Der Redner warnte dann, weiter mit der Zentrale über 1908 hinaus Verträge abzuschließen. In Schlesien versuche dies die Zentrale durch ihre Agenten schon jetzt. Der Vorsitzende, Herr Jacobi, forderte die Anwesenden auf, dem Verbande der Spiritus-Interessenten in Berlin als Mitglieder beizutreten. Der Mitgliederbeitrag betrüge 5 Mk. jährlich. Gegenwärtig zähle der Verband über 1000 Mitglieder. Sämtliche Anwesenden, soweit sie nicht schon Mitglieder des Verbandes sind, erklärten durch Unterschrift ihren Beitritt zu dem Verbande.

Bomst, 29. April. In der Wiebelshofer Raubmordaffäre ist der Kutscher Piontek, Führer des Schlempewagens, der damals den Mord zuerst meldete, in Haft genommen worden. — Erhängt aufgefunden wurde auf dem alten evangel. Friedhof der etwa 60 Jahre alte Topfhändler Milke aus Wollstein. M. soll den Selbstmord in einem Schwermutsanfall begangen haben. — In Oblath, wo es seit 1847 nicht gebrannt hat, äscherte ein Großfeuer am Mittwoch zwei Gehöfte und drei Scheunen, eine des Dominiums, ein.

Gnesen, 29. April. Feuerlärm rief die Bewohner nach dem Krankenhause Bethesda. Mächtige Rauchwolken quollen aus dem Dache, die Kranken wurden in ihren Bettstellen auf den Hof getragen. Der Feuerwehr gelang es alsbald, die Flammen zu ersticken. Das Feuer soll infolge Platzens eines Dampfheizungsrohres in dem oberen Stockwerk entstanden sein. Der Schaden ist am Dache und am oberen Stockwerke recht bedeutend.

Gnesen, 28. April. In der Schwurgerichtssitzung kamen zwei Kindesmorde zur Verhandlung. Zunächst hatte sich die Dienstmagd Gruchociak zu verantworten. Die Angeklagte, die seinerzeit bei einem hiesigen Restaurateur diente, tötete ihr neugeborenes Kind und warf es in die Senkgrube. Sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die andere unnatürliche Mutter war das Dienstmädchen Wojtaszek aus Winiary; auch diese brachte ihr uneheliches Kind sogleich nach der Geburt um und verscharrte es im Garten. Sie erhielt $1\frac{1}{2}$ Jahre Gefängnis.

Schneidemühl, 29. April. Als der Leiter der hiesigen Gaswerke, Herr Ingenieur Walter, mit seiner Familie von einer Fahrt heimkehrte und mit dem Automobil auf den Hof fahren wollte, brach plötzlich die Steuerung, das Automobil sauste gegen einen Baum und warf einige Insassen auf das Straßenpflaster. Die Frau des Ingenieurs soll schwer verletzt sein, während er selbst und seine beiden Kinder nur leichtere Verletzungen erlitten. Der Vorderwagen des Automobils ist gänzlich zertrümmert.

Posen, 29. April. Zwei bei einem Kunstschlosser beschäftigte Lehrlinge sind wegen Falschmünzerei und Verbreitung falschen Geldes verhaftet worden.



Thorn, 30. April.

— **Der Mai.** Nun wird er in wenigen Stunden bei uns einziehen, der wonnige Monat, der wie keiner von den Poeten verherrlicht wurde. Sonnenglanz, Blütenpracht, Vogelsang soll er uns bringen. Ob er es tun wird? Der April hat diesmal seinem Namen gar keine Ehre gemacht, ob der Mai ihm in dieser Beziehung folgen wird? So angenehm uns das erstere war, so leid würde uns das andere tun. Viel Arbeit hat der April seinem Nachfolger bereits vorweggenommen. Der braucht nur noch die letzten geschlossenen Knospen zu öffnen, und dann steht die Natur im vollen Schmucke da. — Es ist noch garnicht so lange her, da sah man dem 1. Mai mit einiger Besorgnis entgegen. Die Herren „Genossen" haben sich ja diesen Tag als ganz besonderen Festtag ausgesucht, und der ruhige Bürger wußte anfangs nicht, wie man im roten Lager die Maifeier begehen würde. Ob mit einer kleinen Vorprobe zu dem großen Kladderadatsch, den ihre Propheten bereits seit mehreren Jahrzehnten voraussagen? Jetzt weiß man ganz genau, daß die Genossen trotz der grimmen Reden ihrer Führer nicht daran denken, am 1. Mai die Revolution auf die Gasse zu tragen. Auch in ihren Augen ist der Glanz verblichen, der ehemals den Festtag des internationalen Proletariats umgab. Die Sache will trotz aller Mühe nicht „ziehen". In Thorn werden sich die Sozialdemokraten auch in diesem Jahre damit begnügen, teilweise zu feiern und in der „Ostbahn" über die „verrottete" bürgerliche Sippe herzuziehen und — Luftschlösser zu bauen. Uns soll es darauf nicht ankommen: wünschen wir auch ihnen gutes Maiwetter!

— **Aus unserer Garnison.** Der Nachfolger des nach Görlitz übergesiedelten Herrn Generalmajors v. François, Herr Generalmajor Griepenkerl, hat am Sonnabend seine Dienstgeschäfte als Kommandant der Festung Thorn übernommen.

— **Personalien.** Die Regierungsassessoren Friedrichs in Marienwerder sowie Neumann und Dr. Schroeder in Danzig sind zu Regierungsräten ernannt worden. — Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe, Militäranwärter Hensellek in Strasburg ist zum Assistenten bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt worden. — Der Bureauhilfsarbeiter, Militäranwärter Adolf Rahn bei dem Landgericht in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt worden. — An der

Präparandenanstalt für katholische Zöglinge ist der Präparandenhilfslehrer Szczypinski aus Deutsch-Krone als zweiter Lehrer angestellt worden.

— **Personalien von der Post.** Der Postassistent Schachschneider ist von Thorn nach Schwetz (Weichsel) versetzt.

— **Die Ansiedlungskommission** besteht jetzt 20 Jahre. Die „Schlesische Zeitung“ teilt darüber folgendes mit: Donnerstag waren es 20 Jahre, seitdem das Ansiedlungsgesetz für Posen und Westpreußen, durch welches über 52 Quadratmeilen ostmärkischer Erde dem Deutschtum teils erhalten, teils aus polnischer Hand gewonnen worden sind, Giltigkeit hat. Der erste Präsident der Ansiedlungskommission war der damalige Oberpräsident von Posen, jetzige Oberpräsident von Schlesien, Graf von Zedlitz und Trützschler. Als Graf Zedlitz 1891 Minister wurde, folgte ihm als zweiter Präsident der frühere Landrat von Neustadt, Oberschlesien, Geheimer Regierungsrat Dr. von Wittenburg, der 1903 krankheitshalber abging. Ihm folgte im September 1903 der frühere Landrat von Meseritz, Blomeyer, der sein verantwortungsvolles Amt noch jetzt mit Erfolg verwaltet. Die Ansiedlungskomission, welche vor 20 Jahren mit kaum einem Dutzend Beamten zu arbeiten anfing, zählt heute mit dem technischen Personal rund 400 Beamte.

— **Die kgl. Ansiedlungskommission** für Posen und Westpreußen hat an ihre Gutsverwalter die Verfügung erlassen, daß die Herren Gutsverwalter sowohl den Bedarf der Gutsherrschaft als den des eigenen Hausbedarfs in deutschen Geschäften und bei deutschen Handwerkern zu decken haben. Durch gelegentliche Kontrolle soll festgestellt werden, ob dieser Anordnung entsprochen wird. Die Ansiedler sollen von vornherein und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es ihre Pflicht ist, deutsche Kaufleute und Handwerker zu berücksichtigen und nicht die polnischen Geschäfte zu unterstützen.

— **Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am Montag, den 28. Mai 1906. Anmeldungen sind an den Leiter des Instituts, Stabsveterinär a. D. Brand in Charlottenburg zu richten.

— **Kreislehrerversammlung.** Am 21. Mai cr. vormittags 9 Uhr, findet im Hörsaale der Knabenmittelschule zu Thorn die diesjährige Kreislehrerversammlung statt. Herr Lehrer Siemon wird eine Lehrprobe im Zeichnen nach dem neuen Unterrichtsverfahren mit Kindern der 1. Gemeindeschule halten. Nach Besprechung der Lehrprobe und Mitteilungen über den Stand der Kreisbücherei folgen amtliche Mitteilungen des Herrn Kreisschulinspektors. Nach der hierauf folgenden Pause hält Herr Lehrer Wolatz-Balkau einen Vortrag über: Die Sorge für die schulentlassene männliche Jugend. Herr Lehrer Panzram hat hierzu das Korreferat übernommen. Nachmittags um 2 Uhr findet im Saale des Artushofes ein gemeinsames Mittagessen statt.

— **Lehrerverein.** Am Sonnabend nachmittag hielt der hiesige Lehrerverein seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Isakowski, berichtete über den Stand der Spende, die der Provinzial-Lehrerverein aus Anlaß der Silberhochzeitsfeier unseres Kaiserpaares gestiftet hat, und die den Namen „Kaiser Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung“ führt. Herr Wiehl berichtete über die wissenschaftlichen Vorlesungen dieses Winters. Diese haben nicht nur in Lehrerkreisen, sondern auch bei den Bürgern großen Beifall gefunden. Es sind jetzt schon Schritte unternommen, um auch für den kommenden Winter einen Professor der Akademie Posen zu einer Vortragsreihe zu gewinnen. Im Anschluß hieran gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß einige Herren sich bereit erklärt haben, eine Reihe zusammenhängender Vorträge zu halten. Sodann hielt der Herr Vorsitzende sein Referat über das Thema: „Wie bereichern wir unsere Arbeit“. Im Anschluß hieran fand eine lebhafte Besprechung statt.

— **Vorschuß-Verein.** Am Montag, den 7 Mai, abends 8 Uhr findet im Nikolaischen Lokale eine Generalversammlung statt, deren Tagesordnung u. a. Rechnungslegung für das 1. Quartal 1905 und einen Bericht des Verbandsrevisors enthält.

— **Die Liedertafel Mocker** hielt am Sonnabend im Wiener Cafee ihr zweites Wintervergnügen, bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem Tanz, ab. Die dargebotenen Gesangsvorträge unter der Leitung des Herrn Mittelschullehrers Krause wurden ganz vorzüglich vorgetragen und erfreuten sich allgemeinen Beifalls.

— **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** hält am Mittwoch den 2. Mai, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr im Schützenhaus eine Hauptversammlung ab.

— **Verein deutscher Katholiken.** Mittwoch, den 2. Mai, abends $8^{1}/_{2}$ Uhr findet im kleinen Saale des Schützenhauses eine Monatsversammlung statt.

— **Der Verein für erziehliche Knabenarbeit** hält am Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr im Martinschen Lokale eine Generalversammlung ab.

— **Sanitäts-Kolonne.** Gestern nachmittag hatten sich die Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen von Thorn, Podgorz und Culmsee bei Nicolai versammelt, um sich von dort aus zu einer Festungs-Sanitäts-Uebung nach der Kleinbahn zu begeben. Die Uebung erstreckte sich auf den Verwundeten-Transport mittelst Tragbetten in Eisenbahnwagen, die von der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt waren.

— **Die Hauptversammlung des Kriegervereins** am Sonnabend war so gut besucht, daß der Saal die Teilnehmer kaum fassen konnte. „Wir stehen am Vorabend eines bedeutsamen Tages und zwar der Weihe des neuen Fahnentuches. Und wem haben wir dieses zu verdanken? Unserem Kaiser und Herrn. Darum rufen wir wie immer, Seine Majestät der Kaiser hoch, hoch und nochmals hoch“. Mit diesen Worten eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker die Versammlung. Neu aufgenommen in den Verein wurden 10 Kameraden und vom Vorsitzenden durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Kamerad Junker ist gestorben, sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Alsdann wurde die Festfolge für die am künftigen Sonntag stattfindende Uebergabe des neuen Fahnentuches endgiltig festgelegt und die erforderlichen Ausschüsse gewählt. Außer vielen Ehrengästen haben bereits gegen 1000 auswärtige Gäste ihre Teilnahme zugesagt. Wenn auch das Wetter dem Verein günstig bleibt, so ist auf einen schönen Verlauf des Festes zu rechnen, zumal der Ziegeleipark gegenwärtig in seiner schönsten Pracht steht. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, durch Schmücken der Häuser und rege Beteiligung zum guten Gelingen des Festes beizugetragen. Gilt es doch, sich für den allerhöchsten Gnadenbeweis dankbar zu erweisen und den Ehrenvorsitzenden des Preußischen Landeskriegerverbandes, unsern geliebten Kronprinzen, dessen Geburtstag wir am nächsten Sonntag gleichzeitig feiern, zu ehren. — Diejenigen Kameraden, welche dem Verein seit 25 Jahren angehören und noch nicht im Besitze des Erinnerungskreuzes sind, mögen sich beim Kameraden Schriftführer melden. Die Aushändigung erfolgt während des Festactes. — Anzug für die Teilnehmer am Festzuge: schwarzer Anzug hoher Hut.

— **Vortrag über Amerika.** Auf den am 2. Mai im großen Saale des Artushofes stattfindenden Vortrag des Herrn Hauptmann Maercker über „Reisebilder aus Amerika“ machen wir besonders aufmerksam. Wie verschiedene bereits von genanntem Herrn, der bekanntlich im vorigen Jahre eine Studienreise nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gemacht hat, in engeren Kreisen gehaltene Vorträge beweisen, wird ein sehr übersichtliches Bild des interessanten Landes geboten. Der Redner versteht es, seine Zuhörer zu fesseln und den Stoff so vorzutragen, daß man fast glaubt, die Reise selbst mitzumachen. Aus diesem Grunde und des guten Zweckes wegen wünschen wir dem Vortrage einen zahlreichen Besuch, umsomehr als er auch durch viele Bilder pp. erläutert werden wird. Der Vorverkauf von Eintrittskarten (1 Mk. für den nummerierten Sitz, 50 Pfg. für Stehplatz) findet in der Buchhandlung des Herrn Wallis, Breitestraße statt.

— **Königlich preußische 114 Klassenlotterie.** Die Ausgabe der Lose zur fünften Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der bezüglichen Lose bis zum 3. Mai cr., abends 8 Uhr, erfolgen.

— **Die Gewerbesteuerrolle** der Stadtgemeinde Thorn und Mocker für das Steuerjahr 1906 liegt in der Zeit vom 7. bis einschließlich 14. Mai d. J. im Steuerbureau Rathaus Zimmer Nr. 44 zur Einsicht aus.

Aus dem Theaterbureau. Dienstag, den 1. Mai cr. wird zum letztenmale die Karl Zellersche 3 aktige Operette „Der Obersteiger“ gegeben. Donnerstag, den 3. Mai cr. abends 8 Uhr Wiederholung der am Sonntag abend zum erstenmale gegebenen „Puppe“, Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von E. Andran. Freitag, den 4. Mai cr. zum erstenmale „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker. Sonnabend den 5. Mai zum erstenmale „Gasparone“, Operette in 3 Akten von Karl Millöcker. — Sonntag, den 6. Mai cr. nachm.: Eine Wiederholung, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr zum erstenmale: „Der Rastelbinder“, von Franz Lehar. — In Vorbereitung: „Don Cesar“, „Bruder Straubinger“.

— **Der Sommerfahrplan,** giltig vom 1. Mai ab, liegt der heutigen Nummer dieses Blattes bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. Der Fahrplan bringt für Thorn auf den Strecken Thorn-Insterburg bezw. Thorn-Bromberg-Berlin durch Einlegung neuer Züge wesentliche Aenderungen.

— **Der Bierumsatz im Schützenhause.** In der letzten Sitzung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft forderte, wie wir berichteten, der Vorsteher die Schützenbrüder zu regerem Besuche ihres Heins auf, zumal den Bierumsatz und damit der Pachtertrag des Schützenhauses in jedem Jahre zurückgegangen sei. Wie uns der Schützenwirt Herr Gomol hierzu mitteilt, ist der Bierumsatz zwar gegen den zu der Zeit, als der Artushof noch nicht vorhanden war, zurückgegangen, hat sich aber unter dem jetzigen Oekonomen des Etablissements ständig wieder gehoben.

— **Dem Erstickungstode nahe** war ein Offizier des zur Schießübung kommandierten Garde-Fußartillerie-Regiments. An einem der kalten Tage vergangener Woche ließ der betr. Offizier sein Zimmer in der Offiziersbaracke heizen. Es hatten sich Kohlengase gebildet, und man fand den Offizier in seinem Bette besinnungslos vor. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder, man hofft jedoch, ihn wieder herzustellen.

— **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 3 Personen.

— **Gefunden:** Ein Gürtel.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 1,26 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 10, höchste Temperatur + 18, niedrigste + 1, Wetter heiter. Wind südost.

Podgorz, 30. April.

— **Die Liedertafel** hielt am Sonnabend in Saale von R. Meyer ihre Jahresschlußversammlung ab. Eröffnet wurde diese vom 1. Vorsitzer mit einer Ansprache, an deren Schluß ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Die neubearbeiteten Vereinssatzungen wurden angenommen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis. Es wurden gewählt: zu 1. bezw. 2. Vorsitzenden die Herren Loehrke und Meyer, 1. bezw. 2. Schriftführer die Herren Südtke und Bergau; zu Beisitzern die Herren Neumann, Frommberg und Prochnow; in den Vergnügungsvorstand die Herren Lehmann, Lohde, Ullmann und Meyer; zum Fahnenträger Herr Westphal, zu Fahnenjunkern die Herren Pipiorra und Prochnow; in den Ehrenrat die Herren Frommberg, Moskau, Prochnow, Danter und Westphal. An dem Fest zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds wird der Verein vollzählig teilnehmen. Am Himmelfahrtstage soll das diesjährige Sommerfest im Garten zu Schlüsselmühle gefeiert werden. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen, so daß die Mitgliederzahl jetzt 75 beträgt.

— **Raiffeisenverein.** Anstelle des Besitzers Herrn Fritz, der aus Ober-Nessau verzogen ist, wurde der Besitzer Albert Franz-Ober-Nessau zum Vorsitzenden des Raiffeisenvereins gewählt.

Gramtschen, 30. April.

— **Der deutsche Wohlfahrts-Verein** für Gramtschen und Umgegend hält am Mittwoch, den 9. Mai nachmittags 4 Uhr, im Saale der Diakonissenstation Gramtschen eine Hauptversammlung ab.

Stadttheater.

„Der Obersteiger“. Operette von Karl Zeller — „Die Puppe“. Operette von Edmond Andran.

Am Sonnbend ging vor gut besetztem Hause Zellers „Obersteiger“ in Szene. Ganz den Erfolg des „Vogelhändlers“ hatte das Stück nicht. Kein Wunder! Mit dem ersteren hatte der Komponist den großen Wurf getan, der ihm, wie so manchem andern, später nie wieder gelang. Weder der Reichtum, noch die bezaubernde Eigenart der Melodien des ersten Werkes finden sich im zweiten wieder. Das bekannte Lied: „Sei nicht böse“ und andere Stellen wurden lebhaft beklatscht, sonst war die Wirkung, wie schon erwähnt, keine besonders tiefe. Anerkennenswert waren die Leistungen der Darsteller. Frl. Burckhardt als Komtesse Fichtenau war vorzüglich, Frl. Berndt in der Partie der Nelly stand ihr nicht nach. Herr Clement stattete den Bergdirektor mit überwältigender Komik aus, auch die übrigen Mitwirkenden leisteten lobenswertes. Die Titelpartie sang Herr Bellmann, der sich durch seine metallische, sympathische Stimme sicher hier schon viel Freunde erworben hat und am Sonnabend neue hinzugewann.

Am Sonntag gab es die französische Operette „Die Puppe“, die auf eine internationale Berühmtheit zurückblicken kann. Unangenehm machte sich gestern bemerkbar, daß von den Chören dem Rotstift manche schöne Stelle zum Opfer gefallen war. Das ist aber auch das einzige, was man tadeln könnte. Der Text ist ein echt französischer Einfall, der, ohne auf Wahrscheinlichkeit irgendwie Rücksicht zu nehmen, sehr bühnenwirksam ist und an witzigen Pointen und komischen Situationen keinen Mangel leidet. Sache des Darstellers ist es, dafür zu sorgen, daß der Humor nicht zu grob wirkt. In diesem Sinne hätten die beiden altfranzösischen Edelleute, die von den Herren Thomsen und Franzky gegeben wurden, etwas diskreter behandelt werden sollen. Der Hilarius ist eine unrettbare Possenfigur und brauchte als solche die starke Komik, mit der sie Herr Clement ausstattete. Von den mitwirkenden Herren ist besonders lobend Herr Bellmann zu erwähnen und neben ihm Herr Gabelmann. Frl. Berndt war ein reizender Heinrich. Den Haupterfolg hatte Frl. Burckhardt als Alesia. Gesanglich war sie gut, wie bisher immer, im Spiel aber übertraf sie sich diesmal selbst. Zum erstenmal wurde „Die Puppe“ meines Wissens im Berliner Zentraltheater an einer deutschen Bühne aufgeführt. Dort kreierte Mia Werber die Alesia, die in ihrer Auffassung vorbildlich wurde. Ob auch Frl. Burckhardt aus diesem Vorbilde Nutzen gezogen hat? Doch das ist Nebensache und kann die Wirkung nicht beeinträchtigen. Das Orchester war an beiden Abenden unter Herrn Illgens umsichtiger Leitung wohl auf dem Posten. Anerkennung verdient auch Herr Maschinenmeister Wolf, der im ersten Akte die Puppenfabrik des Hilarius mit verblüffend einfachen Mitteln wirkungsvoll ausgestattet hatte.



* **Erdstöße im Voigtlande.** Aus Adorf wird berichtet: Freitag und Sonnabend sind in Schönberg, Brambach und anderen voigtländischen Grenzorten vier sich verstärkende Erdstöße bemerkt worden. Am heftigsten war die Sonnabend früh 4 Uhr 52 Minuten beobachtete Erderschütterung, die von Süden (aus der Gegend des Kammerbühl, eines erloschenen Vulkans,) kam und unter starkem Rollen nach Norden zu verlief. Irgend welcher Schaden wurde durch die Erdstöße nicht verursacht. Die Grenzbewohner sind etwas beunruhigt.



Berlin, 30. April. Erschütternd muß die Mitteilung wirken, daß der **sterbende Minister von Budde** noch während der qualvollen letzten Tage seiner Beamten gedachte. Der **Abschiedsgruß** liegt jetzt im Wortlaut vor und heißt:

„Der sterbende Minister sendet allen Eisenbahnern herzlichen Gruß. Möge das Personal treu zusammenhalten, ein Vorbild der Treue gegen König und Vaterland. Dies ist allen Eisenbahnern kund zu tun.
Staatsminister v. Budde.“

Potsdam, 30. April Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute unter großem Andrange des Publikums der **Prozeß gegen den Lederarbeiter Rudolf Hennig.** Nach der Verlesung der Anklage wurde zur Vernehmung des Angeklagten geschritten, der die Schuld leugnet.

Hamburg, 30. April. **Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg** ist hier zur Besichtigung und Verabschiedung des heute nach Südwest-Afrika gehenden **Truppentransportes** eingetroffen.

Hannover, 30. April. Der Fabrikantenverein für Hannover-Linden und benachbarte Kreise beschloß, sämtliche **Arbeiter,** die **am 1. Mai** von der Arbeit fernbleiben, aus allen Betrieben **auszusperren.**

Paris, 30. April. Gestern abend **wurden** mehrere der Polizei verdächtige **Anarchisten,** darunter ein Deutscher und ein Italiener, **verhaftet.**

Belgrad, 30. April. Das **neue Kabinett** ist nunmehr gebildet. Paschitsch übernimmt außer dem Präsidinm auch das Aeußere.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 30. April.		28. April.
Privatdiskont	$3^{1}/_{4}$	$3^{3}/_{8}$
Österreichische Banknoten	85,30	85,25
Russische "	215,55	215,95
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,30	100,30
3 pZt. "	88,40	88,40
$3^{1}/_{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,30	100,30
3 pZt "	88,40	88,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,80
$3^{1}/_{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^{1}/_{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,70	97,70
3 pZt. " " II "	86,50	86,50
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	92,–	91,60
4 pZt. Ruß. unif. St.-R.	76,10	75,50
$4^{1}/_{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	91,70	91,70
Gr. Berl. Straßenbahn	191,30	191,50
Deutsche Bank	239,–	238,90
Diskonto-Kom.-Ges.	187,60	187,90
Nordd. Kredit-Anstalt	123,10	123,40
Allg. Elektr.-A.-Ges.	225,75	225,50
Bochumer Gußstahl	254,40	253,90
Harpener Bergbau	221,10	221,–
Laurahütte	250,75	250,60
Weizen: loko Newyork	$90^{3}/_{8}$	$90^{1}/_{2}$
" Mai	187,75	187,–
" Juli	191,–	190,25
" September	–,–	–,–
Roggen: Mai	164,–	164,–
" Juli	169,75	169,75
" September	161,25	161,25

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Schillno passierte stromab: Von Lehn per Zemba, 4 Traften: 2713 kieferne Rundhölzer. Von Gasiorowski und Rosenstein per Joremba I, 4 Traften: 2497 kieferne Rundhölzer, 26 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 156 kieferne Sleeper, 667 kieferne einfache Schwellen. Von Gasiorowski per Joremba II, zwei Traften: 1200 kieferne Rundhölzer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, wird hierdurch unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen folgendes verordnet:

§ 1. 1. Alle zum Transport von Lasten bestimmten **Fuhrwerke (Wagen und Schlitten)**, einschließlich der zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken dienenden Fuhrwerke, auch wenn sie nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden, sind, solange sie sich auf einem öffentlichen Wege befinden, auf der linken Seite mit einer Tafel,

2. Alle zu Zwecken des Gewerbebetriebes im Umherziehen, sowie zum Bewohnen durch Personen dienenden Fuhrwerke auf der linken Seite mit einer Inschrift zu versehen.

Aus der Tafel und aus der Inschrift muß in deutlicher lesbarer Schrift und mit unverwischbaren Farben verzeichnet bezw. zu ersehen sein:

a) der Vor- und Zuname,
b) der Wohnort

des Fuhrwerksbesitzers,

c) der Kreis, in welchem der Wohnort belegen ist, es sei denn, daß beide gleiche Namen führen.

Bei selbstständigen Gutsbezirken und bei einzelnen im Gemeindeverband liegenden Besitzungen kann an Stelle des Vor- und Zunamens des Fuhrwerksbesitzers der Name des Gutes bezw. der Besitzung treten. Fuhrwerke eingetragener Firmen haben statt des Namens des Fuhrwerksbesitzer die Firmenbezeichnung und statt des Wohnsitzes der Firmenbesitzer den Sitz der Firma zu führen.

§ 2. Ausgenommen von der Vorschrift des § 1 sind nur solche Fuhrwerke der zu § 1, Nr. 1 genannten Art, die nach Bau und sonstiger Beschaffenheit zur Personenbeförderung bestimmt sind, sowie Wirtschaftsfuhren innerhalb der Feldmark des Besitzers.

§ 3. Der Führer eines Fuhrwerks, welcher ohne die hier vorgeschriebene vorschriftsmäßig angebrachte Tafel oder Inschrift auf einem öffentlichen Wege betroffen wird, verfällt in eine Geldstrafe bis zu zehn Mark oder verhältnismäßige Haft.

Der Eigentümer des Fuhrwerks hat die vorstehend festgesetzte Strafe gleichfalls verwirkt, sofern er nicht nachweist, daß er für Kennzeichnung desselben in der vorgeschriebenen Weise gesorgt hat.

§ 4. Für Fuhrwerke aus Nachbarprovinzen, die sich vorübergehend in Westpreußen aufhalten, ist die Befolgung der in dem Heimatsbezirk geltenden Vorschriften ausreichend.

§ 5. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Mai 1906 in Kraft.

§ 6. Von diesem Zeitpunkt ab sind die Polizeiverordnungen vom 15. Mai 1899 und 4. Mai 1901 (Amtsblatt der Königlichen Regierung in Danzig Nr. 22 für 1899 und Nr. 22 für 1901, und Amtsblatt der Königlichen Regierung in Marienwerder der Nr. 29 für 1899 und Nr. 21 für 1901) aufgehoben.

Danzig, den 12. März 1906.

Der Ober-Präsident."

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 27. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch, den 2. Mai, 8¼ Uhr abends:

Oeffentlicher Vortrag

des Hauptmanns z. D. und Grenzkommissars Maercker:

„Reisebilder aus Amerika"

im großen Saale des Artushofes.

Eintrittspreis: Num. Sitz 1 Mk., Stehplätze (Schülerkarten) 50 Pfg. — **Vorverkauf** in der Buchhandlung des Herrn Justus Wallis.

Der Erlös ist für das am 6. Mai hierselbst stattfindende große Kriegerfest bestimmt.

Marienbad.

Häusliche Trink-Kuren (auch als Vor- und Nachkuren.)

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis.

Ich habe meinen, in der

Schillerstrasse, i. Fleischermeister Borchardt'schen Hause

befindlichen

Braunbierverkauf

wieder aufgenommen und findet der Verkauf wie im Vorjahre jeden **Dienstag und Freitag** statt.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

H. Diesing, Brauereibesitzer.

Gründung 1854. Gründung 1854.

C. G. Dorau, Thorn

Altstädtischer Markt 14 (neben dem Kaiserlichen Postamt).

Pelze und Pelzwaren



werden zur Konservierung angenommen.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform ꝛc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse

in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.

Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben

in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,

ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.

Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.

Sprechstunden von 9–5 Uhr nachmittags.

Für Unbemittelte nur von 8–9 Uhr vormittags.

Fernsprecher 453.

Krieger-Verein Thorn.

Sonntag, den 6. Mai, nachm. 3 Uhr im Ziegelei-Park:

Feier der Uebergabe des von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehenen neuen Fahnentuchs und eines Fahnenbandes der Ehrenmitglieder.

Festordnung:

1. Vormittags bei Ankunft der Züge: Empfang der auswärtigen Gäste und Marsch vom Stadtbahnhofe zum Schützenhause mit Musik.
2. Von 11½ Uhr: Begrüßungsschoppen im Schützenhause.
3. Um 1½ Uhr: Antreten zum Festzuge auf der Kulmer Esplanade. **Festzug:** Gerechtestraße, Neustädt. Markt, Elisabethstraße, Breitestraße, Altstädt. Markt, Kaiser Wilhelm-Denkmal (Kranzniederlegung), Kulmerstraße, Kriegerdenkmal (Kranzniederlegung), neuer Durchbruch, Mellienstraße, Parkstraße, Brombergerstraße.
4. Um 3 Uhr: **Festvorgang:**
   a) Fanfarenmarsch.
   b) Festgesang des Vereins „Liederfreunde".
   c) Begrüßungsansprache durch d. Herrn Oberbürgermeister **Dr. Kersten.**
   d) Ueberreichung des Fahnentuchs durch den Herrn Regierungs-Präsidenten **Dr. Schilling.**
   e) Ueberreichung des Fahnenbandes der Ehrenmitglieder.
   f) Ueberreichung eines Fahnennagels seitens der Stadt.
   g) Fest und Dankrede des Vorsitzenden. Fahnenweihe durch eine Abordnung von Vereinsmitgliedern.
   h) Festgedicht.
   i) Auszeichnung der dem Verein 25 Jahre angehörenden Kameraden.
   k) Uebergabe von Aufnahmeurkunden an die Vereine Luben und Mischlewitz.
   l) Festgesang des Vereins „Liederfreunde".
5. **Konzert** (Tombola, Würfelbuden usw.)
6. Abends: Beleuchtung des Wiesenspringbrunnens. **Tanz.**

Anzug für die Vereine: schw. Rock, hoher Hut (Ord. pp., Vereinsabzeich.).
für die Offiziere: Gesellschaftsanzug.
für die anderen Ehrengäste: Frack pp.

Eintritt: für Kameraden, die nicht am Festzug teilnehmen und Familienangehörige von Kriegervereins-Mitgliedern sowie Militär ohne Dienstgrad je 10 Pfg., für andere Personen je 20 Pfg.

Wir bitten um zahlreichen Besuch sowie um Beflaggung der Stadt besonders der Feststraße vom Stadtbahnhofe bis zur Ziegelei.

Der Vorstand.

Maercker,
Hauptmann z. D. und Grenzkommissar.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker Blatt 558 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Valentin Lewandowski, der mit Viktoria, geb Krzywdzinska in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragene Grundstück

am 21. Juni 1906

vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Artikel 500 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 329 der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Es besteht aus Hofraum in der Größe von 19 ar 71 qm in der Schillerstraße in Mocker. Auf demselben befinden sich das Schillerstraße Nr. 4 belegene Wohnhaus nebst abgesondertem Stall und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, und das Schillerstraße Nr. 6 belegene Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall mit Waschküche und ein Holzstall mit Werkstatt, Rollkammer und Waschküche mitten auf dem Hofe. Der Gesamtnutzungswert beträgt 1170 Mark.

Thorn, den 28. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer 2230 m langen Entwässerungsleitung aus Zementröhren f. d. neuen Bahnhof bei Mocker sollen zusammen in einem Lose öffentlich vergeben werden. Frist für die Fertigstellung 37 Wochen. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei der unterzeichneten Bauabteilung eingesehen oder von dort gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,50 Mk. in bar bezogen werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung einer Entwässerungsleitung" bis zum Eröffnungstermine am

16. Mai 1906,

vormittags 11½ Uhr

portofrei an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn-Mocker, den 27. April 1906.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Kräftiges schulfreies Mädchen für nachmittags zu Kindern **sucht Boettcher,** Bachestraße 2.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Sprengungen des **Mauerwerks** an der Lünette VI werden am **Dienstag,** den 1. Mai d. Js. morgens von 6 Uhr ausgeführt werden.

Thorn, den 30. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom 1. Mai ab praktiziere ich wieder in Kudowa in Schlesien.

Dr. Karfunkel.

Hosenschneider

stellt sofort ein und zahlt höchsten Stücklohn.

B. Doliva.

Einen jungen

Schreiber

sucht zum 1. Mai cr.

Klug, Gerichtsvollzieher, Gerechtestraße 25 I.

Lehrlinge

sucht **L. Zahn, Malermeister.**

Kräftiger Arbeitsbursche

kann sofort eintreten bei **Marcus Henius G. m. b. H.**

Suche zum 1. Mai

einen kräft. Laufburschen.

Löwenapotheke Richard Jacob.

Buchhalterin oder Kassiererin (Anfängerin) polnisch sprechend, von sof. **gesucht.** Offert. unter **J. N. 2863** an die Geschäftsstelle.

Schreiberin

mit schöner Handschrift zur gelegentlichen Beschäftigung in den Abendstunden **gesucht.** Schriftl. Meldungen zu richten an **Coppernicus-Verein** Neustädt. Markt 5 II

Ein Lehrmädchen

der polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Kontor gesucht. Zu erfr. Brückenstr. 32 im Bankgeschäft.

Jüngere Aufwärterin f. d. g. Tag sof. ges. Coppernicusstr. 41, Laden.

Ein kräftiges, ordentliches

Arbeitsmädchen

kann sich meld. bei **Anders & Co.**

Zurückgekehrt.

Dr. Saft,

Frauenarzt.

Vom 1. Mai ab kostet die **Milch** an unsern Verkaufswagen und in unsern Verkaufsstellen

12 Pfg. pro Liter.

Central-Molkerei Thorn.

Heute abend:

Frischen Lachs mit Remouladensauce.

B. Kuttners Nachfolger,
Schillerstraße 15.

Rollwagen

auf Federn,

4,5 m lang, 1,9 m breit, hat billig zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik **Herrmann Thomas, Thorn,** Neustädt. Markt 4.

---

2 große, schwere, massiv-eichene

Schreibpulte

billig zu verkaufen. **Baderstr. 26.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Croppler,** St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstraße 97.

Ziehung 10. Mai.

Marienburger Pferde-Lose . . . . à Mark 1

11 Lose 10 Mk.; Porto u. Liste 20 Pf.

2451 Gewinne, Gesamtwert Mark

65000

1. Hauptgewinn: **Equipage mit 4 Pferden,** Wert Mark

10000

2., 3. und 4. Hauptgewinn: **Equipagen mit je 2 Pferden**

5. und 6. Hauptgewinn: **Equipagen mit je 1 Pferd**

Ferner noch **45 Pferde.**

Lose **hier** zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebsges. Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijouplatz 1

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Dienstag, den 1. Mai 1906, Abends 8 Uhr:

Obersteiger.

Operette in 3 Akten v. Karl Zeller.

Donnerstag, d. 3. Mai 1906.

Neuheit! Neuheit!

Die Puppe.

Operette in 3 Akten und 1 Vorspiel von C. Audran.

Bierverlag Brauerei Kunterstein A.-G. Graudenz

empfiehlt

Lagerbier hell	25 Fl.	Mk. 2.—
„ dunkel	25 Fl.	„ 2.—
Bürgermeisterbräu	25 Fl.	„ 2.25

sowie Faßbier frei ins Haus.

Vertreter: Wilhelm Franke, Culmerstraße 2. Telephon-Anschluß Nr. 218.

Kaufmännischer Verein Thorn.

Haupt-Versammlung

Dienstag, den 1. Mai, abends 9 Uhr Restaurant Martin.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Gebäude

zum sofortigen Abbruch am Gasthause **„Grüner Jäger"** in Mocker gelegen, zu verkaufen.

2 Bretterscheunen,
3 Wohnhäuser,
2 Bohlenhäuser,
2 Stallungen,

sowie verschiedene **Bretterschuppen.** Sämtliche Gebäude sind gut erhalten u. z. Wiederaufbau geeignet. Näheres erteilt Gasthaus **„Grüner Jäger".**

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Feines, reinliches Geschäft sucht per 1. Oktober **Laden** in guter Geschäftsgegend mit nicht zu hoher Miete, wenn möglich mit Wohnung, oder ein Geschäftsgrundstück z. kauf. Off. u. **„Laden"** an d. Geschäftsst. erb.

Wohnung mit Garten,

mindestens 3 Zimmer und Zubehör **zu mieten gesucht.** Gefl. Angebote unter **E. G.** Hauptpostlagernd erbeten.

Wohnung,

neu rennoviert, 6 Zimmer, Entree nebst sämtlichen Zubehör, 1. Etage von sogleich zu vermieten, eventl. auch mit Pferdestall.

Otto Friedrich,
Neustädt. Markt Ecke Gerechtestr.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.

Hermann Dann.

Laden

nebst gr. angrenzendem Zimmer, bish. v. Herrn Heinrich Cohn innegehabt, von sofort oder später zu vermieten.

Ad. W. Cohn, Möbelhandlung, Heiligegeiststraße 12.

Kellerwohn. z. v. **Coppernicusstr. 30.**

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten **Breitestr. 32.** Zu erfr. 3 Tr.

Verloren.

Goldene Damenuhr mit Kette am Sonntag nachmittag. Gegen Belohnung abzugeben **Klosterstraße 20,** 1 Treppe rechts.

Die der Schneiderin Fräulein **Maria Fahlauer** zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

Thorn 3, den 30. April 1906.

Lange, Schuhmacher.

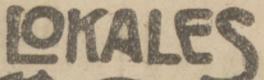
Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 100 — Dienstag, 1. Mai 1906.



Thorn, den 30. April.

— **Gegen Honigverfälschung.** Um die Verfälschung im Mischhonig zuverlässig nachzuweisen, empfiehlt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen folgendes sehr einfache Mittel: „Man vermische in einem Glasgefäß zwei Eßlöffel Honig mit der dreifachen Menge möglichst reinen Alkohols, erwärme di:se Mischung und schüttele sie gut durcheinander. Ist der Honig verfälscht, so wird sich nach kurzer Zeit der Ruhe ein weißer Niederschlag in der Flüssigkeit bilden, während sich reiner Bienenhonig ohne jeden Rückstand in dem Alkohol auflöst".

— **Angewandtes Turnen.** Vor nahezu 100 Jahren trat die Turnerei ihren unvergleichlichen Siegeszug von Deutschland aus über die ganze Erde an. Aus bescheidenen Anfängen heraus entwickelte sie sich zu einer gewaltigen Bewegung, deren Nutzen nach den anfänglichen Unterdrückungen aber auch bald von den Behörden anerkannt wurde. Aus den kleinen Vereinen wurden bald mächtige Körperschaften und Verbände, die durch das Turnen eine Volkserziehung im wahrsten Sinne des Wortes pflegen Leider aber gilt noch häufig die Turnerei lediglich als schöne und gesunde Leibeskunst. Ist nun der Wert des Turnens als Leibesübung durchaus nicht als gering zu bewerten, so darf dies doch nicht der ausschließliche Zweck der Turnerei sein. Es liegt sonst die Gefahr nahe, daß sie in Gipfel-Turnerei, d. h. Akrobatik und Sport, ausartet und damit ihr eigentlicher Zweck, die Erweckung vaterländischen Geistes in einem und durch einen gesunden Körper, verloren geht. Da ist es denn freudig zu begrüßen, daß sich seit einiger Zeit wieder Strömungen in turnerischen Kreisen bemerkbar machen, die durch die körperliche Ausbildung auch den Geist mit echt deutschen Hochzielen erfüllen wollen. Die Schulung des Geistes soll mit der des Körpers Hand in Hand gehen. Welchen Wert solche Schulung auch für die Kriegstüchtigkeit unseres Heeres hat, geht aus der weitgehenden Beachtung hervor, die hohe Militärs, wie Prinz Leopold von Preußen, v. Haeseler, von Schwartzkoppen u. v. a., ihr schenken. Namentlich sind es die aus jener neuen Strömung hervorgegangenen Uebungen des angewandten Turnens, die das Interesse militärischer Kreise erregen. So wird voraussichtlich auch eine Anzahl höherer Offiziere einem Pfingsten in Leipzig stattfindenden Vorturner-Turnen beiwohnen. Dieses Turnen, veranstaltet von der Gesamt-Vorturnerschaft des Deutschen Turnerbundes, soll in marschmäßiger Ausrüstung mit einer Belastung des Einzel-Turners von 10 Pfund stattfinden. Zur Vorführung gelangen insbesondere Mauer-Tiefsprung, Dauerklettern, Plankensprung, Sperwerfen, Schwebebaumlaufen, Grabenstabsprung u. a. m. An den Uebungen, die auf der Wiese am Palmgarten abgehalten werden, nehmen ungefähr 250—300 Vorturner aus allen Teilen Reichsdeutschlands und Deutsch-Oesterreichs teil. Sie dürften das lebhafte Interesse weiter Kreise erwecken.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 22. bis 28. April 1906 sind gemeldet.

a. als geboren.

1. Tochter dem Mittelschullehrer Joseph Wroblewski. 2. Sohn dem Kaufmann Fritz Roßmann. 3. uneheliche Tochter. 4. Sohn dem Schuhmacher Otto Verse. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Sadecki. 6. Sohn dem Hausbesitzer Emil Dombrowski. 7. Sohn dem Arbeiter Ernst Böhlke. 8. Tochter dem Oberkellner Albert Pischke. 9. Tochter dem Arbeiter Michael Grzegorkiewicz. 10. unehelicher Sohn. 11. Tochter dem Lithographie- und Steindruckereibesitzer Arthur Wagner. 12. Sohn dem Bauführer Wilhelm Schindler. 13. Sohn dem Kaufmann Emil Kilper. 14. Tochter dem Schmiedegesellen Jakob Szuprit 15. Tochter dem Kaufmann Johannes Begdon. 16. Tochter dem Arbeiter Paul Müller.

b. als gestorben.

1. pens. Hilfsweichensteller Martin Fischer aus Elbing 72 1/12 Jahre. 2. Fleischermeister Adolf Geduhn 66 2/3 Jahre. 3. gesch. Pfefferküchlerfrau Franziska Przybylski geb. Kusnierski 61 1/6 Jahre. 4. Anna Zellmann 1 1/3 Monate. 5. pens. Weichensteller Karl Junker 60 2/3 Jahre. 6. Näherin Florentine Stemporowski 60 11/12 Jahre. 7. Maria Müller 4 3/4 Monate. 8. Müller Julius Melzer 59 1/2 Jahre. 9. Maximilian Linke 2 1/2 Jahre. 10. Margarete Linke 3 2/3 Jahre. 11. Arbeiter Michael Kruszewski 41 7/12 Jahre. 12. Willi Schulz 1 3/4 Monate. 13. Siegmund Linke 1 1/4 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Arbeiter Joseph Lewandowski hier und Marianna Syrocki, Schloß Birglau. 2. Fleischermeister Johann Donislawski und Anna Jeschke, beide von hier. 3. Maschinenbauer und Monteur Karl Drewitz-Berlin, und Klara Lietz-hier. 4. Destillateur Karl Mudrak-hier und Emma Günzel-Rothwasser. 5. Maler Ignatz Kuflewski-Thorn-Mocker und Cäcilie Winiarski-hier. 6. Geschäftsreisender Joseph Makowski-hier und Anastasia Jasinski-Thorn-Mocker. 7. Portier Michael Szafranski-Dembiniec und Boleslawa Kosmicki-Zagajewitz. 8. Stationsarbeiter Karl Kühnold und Auguste Stahl beide Berka an der Ilm. 9 Lokomotivheizer Gustav Weidner und Martha Burghardt beide Thorn-Mocker. 10. Arbeiter Johann Schulz-Gramtschen und Anna Schiemann-Gr. Rogau. 11. Schmied Hugo Koszynski und Bertha Kaergel beide Schwiebus. 12. Vizefeldwebel Carl Bohn-hier und Maria Katzmann-Neuendorf. 13. Leutnant im Ulanen-Rgt. von Schmidt Hans von Dewitz hier und Bertha Lingmann-Flensburg. 14. Barbier Richard Brauer und Alice Kadau beide Briesen. 15. Schuhmachergeselle Michael Sievert und Franziska Brzuska beide hier. 16. Malergehilfe Johann Grenda und Johanna Wittkowski beide hier. 17. Tischlergeselle Johann Kuffel und Mathilde Kowalewski beide hier. 18. Zimmermann Paul Dudek-hier und Wilhelmine Vogelsang-Neudorf.

d. ehelich verbunden sind.

1. Kunstglaser Isidor Schein-Berlin mit Fanny Faibusch-hier. 2. Baugewerksmeister Albert Grönke-Baldenburg mit Betty Knuth-hier. 3. Trompeter, Sergeant im Ulanen-Rgt. von Schmidt Hermann Reinhold mit Hedwig Schröter beide hier. 4 Sekretär der Landesversicherungs-Anstalt Berlin Max von Zelewski-Lichtenberg mit Elisabeth Gdanietz-hier. 5. Sergeant im Fußartillerie-Rgt. Nr. 11 Hermann Vollkammer mit Johanna Olschewski beide hier. 6. Fabrikarbeiter Leon Lubiszewski mit Martha Koniszewski beide hier.

Thorn-Mocker.

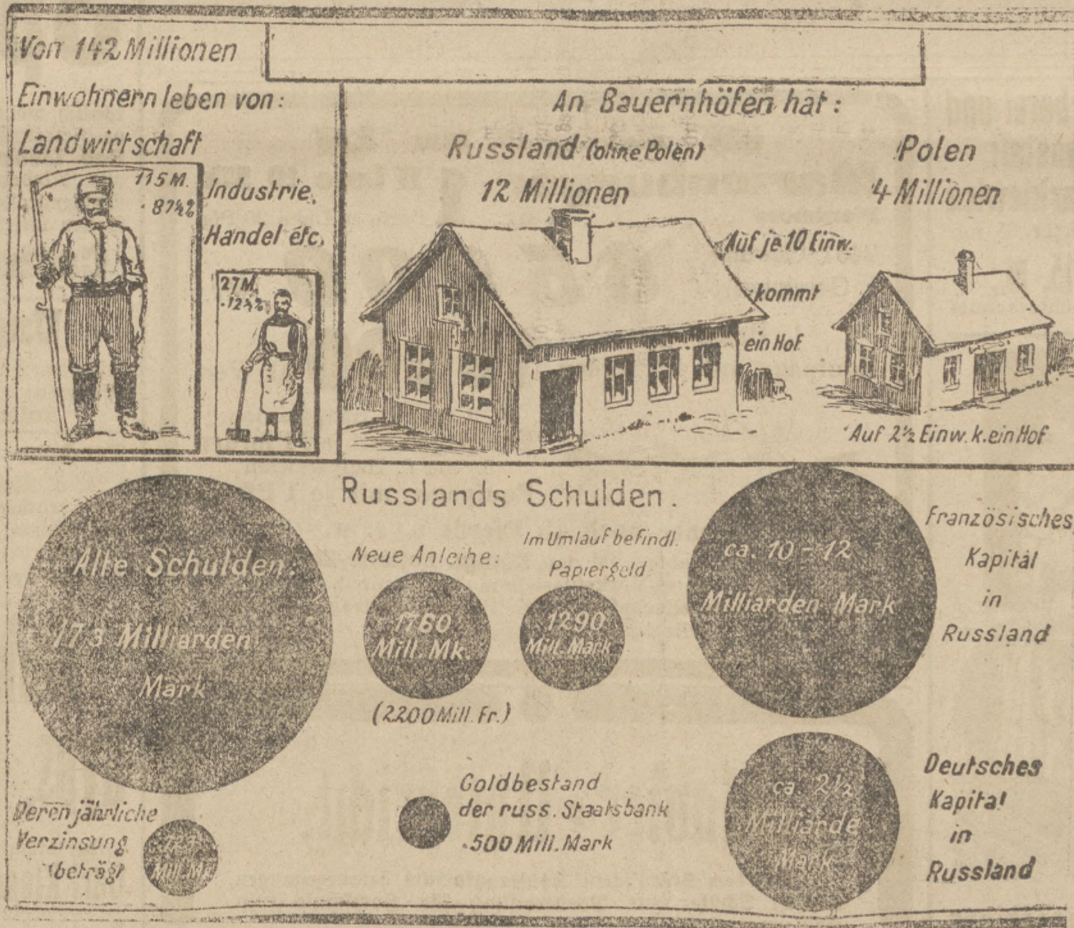
a) als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Anton Cichoracki. 2. Tochter dem Arbeiter Johann Wisniewski. 3. Sohn dem Wirtschaftsinspektor Friedrich Hermann Elfert. 4. Tochter dem Arbeiter Hugo Sonnenberg. 5. Sohn dem Schmiedegesellen Ludwig Winiarski. 6. Tochter dem Arbeiter Franz Frankiewicz. 7. Sohn dem Händler Alexander Folborski. 8. Tochter dem Bahnarbeiter Franz Szamotzki. 9. Tochter dem Milchfahrer Adam Waschnewski.

b) als gestorben: 1. dem Arbeiter Johann Wisniewski ein totes Mädchen geboren. 2. Ursel Paul Witzke 1 Monat. Klempnermeister Franz Fehlauer ein toter Knabe geboren. 4. Adam Grabowski 3 Monate.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1 Lokomotivheizer August Ferdinand Weidner und Martha Marie Burghardt. 2. Arbeiter Josef Zielinski und Marianna Pitraszinski. 3. Arbeiter Johann Nix-Dortmund und Plätterin Marie Maczkiewicz.

d) als ehelich verbunden: Wagenführer Franz Stern mit Leokadia Preiskorn.

Interessantes aus Rußland.



Eine interessante Verhandlung beschäftigte kürzlich das Berliner Schöffengericht. Es handelte sich um die Privatklage des bekannten Regierungsrates im kaiserlichen Statistischen Amte, Rudolf Martin, gegen den Leiter des Karl Heymannschen Verlages, Georg Kreyenberg; sie endete mit der Verurteilung des letzteren zu 500 Mark Geldstrafe. Veranlassung zu dieser Beleidigungsklage hatte das Ende v. J. erschienene, berechtigtes Aufsehen erregende Werk Martins: „Die Zukunft Rußlands und Japans", welches außerdem den Untertitel „Soll Deutschland die Zeche bezahlen?" trug, gegeben. Dieses Buch, welches eine berechtigte Warnung vor weiterem Festlegen deutschen Kapitals in Rußland enthielt, brachte eine Fülle wissenswerten Materials. Unserer heutigen Statistik liegen die genauen Anlagen des Martin schen Werkes zu Grunde. In ihrem ersten Teil bringt sie eine Gegenüberstellung der in der Landwirschaft (115 Millionen Einwohner) und in der Industrie und dem Handel (27 Millionen Einwohner) beschäftigten Einwohner Rußlands; es ergibt sich die ungeheure Mehrheit von 75 % für die erstere. Der zweite Teil bringt eine Zusammenstellung der Bauernhöfe in Rußland und Polen. Für letzteres ergibt sich eine im Prozentsatz stärkere Verteilung der verschiedenen Einwohner auf die Höfe. Der untere Teil der Statistik bringt eine gerade in diesen Tagen hochinteressante Uebersicht der Schuldenlast Rußlands.



* **Der künftige Armee-Musik-Inspizient.** Anstelle des Professors Roßberg, des trefflichen Armee-Musik-Inspizienten, der in gaez Deutschland hoch populär ist und ohne den ein größerer Zapfenstreich nicht gedacht werden konnte, soll zum Herbst d. Js. der derzeitige Musikdirektor beim 13.



Musik-Direktor Grawert

Infanterie-Regiment in Münster i. W. Grawet, treten. Wir bringen aus diesem Anlaß unseren Lesern heute sein Bild.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

Voom 28. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 713—756 Gr. 178 bis 188 Mk. bez.
inländisch bunt 718 Gr. 177 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 702 Gr. 154 Mark bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 680 Gr. 145 Mk. bez.
transito große 621 Gr. 119 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 140—168 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,80—9,35 Mark bez.
Roggen- 9,40—10,10 Mk. bez.

Magdeburg, 28. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,05—8,22. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,30—6,50. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50 Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per April 16,70 Gd., 16,85 Br., per Mai 16,80 Gd., 16,85 Br., per Juni 16,90 Gd., 17,00 Br., per August 17,20 Gd., 17,30 Br., per Oktober-Dezember 17,65 Gd., 17,70 Br, Ruhig.

Köln, 28. April. Rüböl loko 54,—, per Mai 54,50. Wetter: Kühl.

Hamburg, 28. April, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per April 16,75, per Mai 16,75, per August 17,15, per Oktober 17,55 per Dezember 17,80, per März 18,00. Matt.

Hamburg, 28. April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Mai 37 3/4 Gd., per September 39 3/4 Gd., per Dezember 39 1/2 Gd., per März 40 1/4 Gd. Stetig.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1906 ab.



Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Restanten werden an die Bezahlung der seit dem 1. April cr. fälligen

Hundesteuer

erinnert.

Auch die Hundesteuer für Thorn-Mocker ist in unserem Polizei-Sekretariat zu bezahlen.

Thorn, den 27. April 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer - Rolle der Stadtgemeinde Thorn und der bisherigen Gemeinde Moker — jetzt Thorn-Mocker für das Steuerjahr 1906 liegt in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 14. Mai d. Js.** in unserem Steuerbureau im Rathause — Zimmer Nr. 44 — zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Stadtkreis Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn, den 25. April 1906.

Der Magistrat.
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni 1906 wird in der höheren Mädchen-Schule am

Freitag den 4. Mai 1906
von morgens 9 Uhr ab
in der Bürgermädchen-Schule am
Donnerstag, d. 3. Mai 1906
von morgens 8 Uhr ab
in der Knabenmittelschule am
Sonnabend, d. 5. Mai 1906
von morgens 8 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 28. April 1906.

Der Magistrat.

1881—1906. Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Stellenvermittelung kostenlos für **Prinzipale u. Gehilf.** (Verb. Mitgl.) Wöchentl. 2 Stellenlist. Geschäftsst.: **Königsberg i. Pr.** Passage 2 II. Fernsprecher 1439.

Königl. Preuss. Lotterie.

Einlösung der Lose 5. Hauptklasse muß bis Donnerstag, den 3. Mai, bei Verlust des Anrechts geschehen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

Darlehne reell, mäß. Zinsen, Rückz ratenweise auf Wechsel, Schuldschein, schnell und diskret, giebt C. Gründler, Berlin W. 8 Friedrichstraße 195. Rückporto erbeten.

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus, bisher Berlin,
jetzt
Thorn, Coppernicusstraße 3.

Atelier für **französ. Kostümes und elegante Damen-Moden. Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektri-

---

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen allein SINGER Nähmaschinen verkauft werden.



Unsere Maschinen bedürfen keiner Empfehlung. Wir bitten nur darauf zu achten, dass sie am rechten Ort gekauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Bäckerstr. 35.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt

von **Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktbr. 05. nur
Gerberstraße 13|15, pt.,
neben der höheren Töchterschule



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Niederlage in Pfaff-Nähmashinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Zahle ☛

für alte und neue Kleidungsstücke Möbel, Betten, Wäsche, Waffen, altes Gold, Silber, die höchsten Preise; auch empfehle ich mich im vorkommenden Fall als Taxator.

Naftaniel, Heiligegeistr. Nr. 6.

Ladeneinrichtung
Schaufenster u. Ladentür

möglichst sofort zu verkaufen.

J. G. Adolph.



Tonfliesen

für Fußboden-Belag und Wandbekleidung empfiehlt in reicher Auswahl

Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

☛ **Ziehung 10. Mai** ☚

Marienburger Pferdelose . . . . . . à Mk. **1** — **11 Lose 10 Mk.** Porto u. Liste 20 Pfg.

2451 Gewinne, Gesamtwert: **65000** Mk.

1. Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden **10000** Mk. Wert

2., 3. und 4. Hauptgewinn: **Equipagen mit je 2 Pferden**
5. und 6. Hauptgewinn: **Equipagen mit je 1 Pferd.**

Ferner noch 45 Pferde u. s. w.

Lose **hier** zu haben bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebsgesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijou-Platz 1.

Klavier-Unterricht.

Aus dem Stern'schen Konservatorium hervorgegangen, wünscht Schüler zur Vorbereitung für Hochschule resp. Konservatorium ebenso auch Anfänger.

Dieselbe unterrichtet bis zur technischen Reife und ist außerdem in individueller Weise dazu befähigt, den Elementar-Unterricht eines Konservatoriums vollständig zu ersetzen.

Sprechzeit: 11—2. Hochachtungsvoll

Luise Borkowski,
Thorn, Schuhmacherstraße 2 part.,
akad. geb. Klavierlehrerin.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Johannes Block

Schlossermeister

Fernsprecher 254. **Thorn** Heiligegeiststr. 6—10.

Werkstatt für sämtliche Schlosserarbeiten.

Grabgitter sowie **Gitter aller Art,**
Ausführung von Baubeschlägen,
Eisenkonstruktionen,
wie **eiserne Treppen, Fenster usw.**
Installateur
von
Anlagen für Gas-, Wasser-, Kanalisations-, Badeeinrichtungen.
Elektrische Klingeln und Haustelephone,
— Blitzableiter, Feuermelder usw. —

Sämtliche Reparaturen in saubérster Ausführung ☛ zu billigsten Preisen.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

◀ **Schnittbohnen** ▶
1 kg Büchse 23 Pf.
Brechbohnen
1 kg Büchse 23 Pf.
Kohlrabi
1 kg Büchse 32 Pf.
Stachelbeeren
½ kg Büchse 45 Pf.
Kirschen
ohne Steine ½ kg Büchse 50 Pf.
Erdbeeren
½ kg Büchse 50 Pf.
offeriert

E. Weber,
Mellienstr. 78.

Spargel

täglich mehrmals frisch gestochen, bei Herren **J. G. Adolph,** Breitestr., **Rob. Liebchen,** Neustädt. Markt und Niederlage Zentralmolkerei, Mellienstraße Nr. 100. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter.

Ungarwein

süß vom Faß, per Liter 1.40 Mk. offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Trockenes Kiefernklobenholz

1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie **trockenes Kleinholz u. Kohle** este Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Kalk, Zement, Gyps, Rohrgewebe

empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:

Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu **billigsten** Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).

Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und M. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. ☛ Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsendung des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer,** in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke ꝛc. — Daher gebrauche man nur:

Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

---

2 Grundstücke zu verkaufen!

1) 12 Morgen ohne Gebäude 2) 16 Morgen mit Gebäude

M. Smietanski, Bachau.

Der von Herrn **Zorn** bewohnte

Laden

ist vom 1. Okt. d. Js. eventl. früher zu vermieten. **E. Szyminski.**

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Katharinenstr. Nr. 5

in der II. Etage sind 3 Zimmer mit Zubehör von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Rendant a. D. **Kapelke,** Strobandstraße 17 I.

Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.

J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten. **Mellienstraße 127.**

Brombergerstraße 52

ist im 1. Geschoß **eine Wohnung** von 6—7 Zimmern, sehr reichlichen Nebenräumen, Stallung, Remise, Garten, baldigst zu vermieten.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. April zu **vermieten. Hermann Dann,** Gerechtestr.

Baderstraße 24

ist per sofort oder 1. **Oktober die 3. Etage** zu vermieten.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

---

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.

K. Schall, Schillerstr. 12.

Wohnung best. a. 5 Zimmern und Zubehör mit Gas, krankheitshalber von sof. oder später zu verm. **Neust. Markt 5 III.**

Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm.

H. Patz, Schuhmacherstraße 13.

Freundliche, neu renovierte

Parterre-Wohnung,

Katharinenstr. 3b, 4 Zimmer, Küche, Gaseinrichtung, reichl. Nebengelaß, vom 1. Juli zu vermieten. Auskunft erteilt

der Zwangsverwalter
A. C. Meisner, Gerberstraße 12 part.

Herrschaftliche Wohnung

in der II. Etage, Altstädt. Markt Nr. 35, von 6 Zimmern, Badezimmer mit Gasofen und reichlichem Nebengelaß, eventl. auch mit großem Geschäftskeller per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

M. S. Leiser.

Altstädt. Markt 20

3. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, vom 1. April zu vermieten

Laura Beutler.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker

---

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, **Brückenstr. 11 u. 13,** von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung u. Wagenremise, zum 1. Oktober zu verm.

Näheres **Brückenstraße 13 II.**

Culmerstr. 15 eine Stube nebst Küche von sof. z. verm. Anzufr. bei **B. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

Eine fein möblierte Wohnung,

auf Wunsch 3 Zimmer mit Balkon von sofort zu vermieten.

Heiligegeiststraße 1, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer auch mit Kabinett z. verm. Schillerstr. 20.

---

2 sehr gut möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Breitestraße 18 III.

Möblierte Wohnung von sogleich zu vermieten. Gerechtestraße 21.

---

2 schön möbl. Zimmer

an einen oder 2 befreundete Herren, mit auch ohne Pension von sof. od. 1. Mai z. verm. **Brückenstr. 14, I.**

FÜR DIE FAMILIE
Nr. 100 1906.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Der Enterbte.

Original-Roman von Hellmut Wille.

(4. Fortsetzung).

„Die Möbel für dein Boudoir und unser Schlafzimmer werden noch heute herbeordert werden, sie liegen auf dem Bahnhof," meinte Heinrich zu seiner jungen Frau. „Ich konnte ja früher nichts verraten, es schien mir besser so."

Irene lächelte leicht, sie nahm diese Verwandten nicht ernst.

Zwar der Baron bemühte sich in auffälliger Weise, den Liebenswürdigen zu spielen; er bediente die Schwägerin, plauderte mit gut geheuchelter Unbefangenheit — er erinnerte sich auch, sie vor Jahr und Tag, als er noch Leutnant war, bei einem Gastspiele gesehen zu haben.

Charlotte dagegen vermochte sich nicht an der Unterhaltung zu beteiligen; Harry nahm ihre Aufmerksamkeit heute ganz besonders in Anspruch. —

„Vergiß nur dein Versprechen nicht," mahnte Irene ihren Gatten, als sie wieder mit ihm allein war, „daß du deine Verwandten abfinden willst und wir das Schloß allein bewohnen werden."

„Gewiß, mein Schatz, das wird geschehen, aber du hast Einsicht genug, um zu begreifen, daß sich derlei nicht so ganz plötzlich machen läßt. Ich will die Sache vorbereiten und bei nächster Gelegenheit ganz nach deinem Wunsche ordnen. Bis dahin, ich weiß es, bist du mit dem halben Schlosse zufrieden . . ."

„Und mit dem ganzen Manne," bestätigte sie zärtlich.

Er schlang den Arm um sie und küßte sie mit jugendlicher Leidenschaft.

„Schau, Irene," sagte er, ihre schlanken, weißen Hände streichelnd, du hast das Glück in mancherlei Gestalt kennen gelernt. Dein künstlerisches Schaffen — wie viele Stunden vollster Befriedigung, ungetrübten Glückes muß es dir gewährt haben. Und dann, war es nicht auch eine große Liebe, was dir aus dem Kreise deiner Zuhörer entgegenschlug? Mir aber ist erst, seit ich dich wieder habe, die Liebe aufgegangen. Gewiß — auch ich durfte mit mir zufrieden sein, auch mir hat glückliches Gelingen manche frohe Stunde gebracht. Ich habe auch Liebe gesäet, wo immer ich den Boden dafür fand, aber das Rechte, das Wahre ist's doch vorher nie gewesen. Und deshalb mußt du's geduldig über dich ergehen lassen, daß . . ."

Sie schloß ihm mit Küssen den Mund.

„Willst du dich etwa entschuldigen, daß du mir gut bist, mein törichter Schatz? Und glaubst du im Ernst, es gäbe irgend etwas auf der Welt, daß für eine Liebe wie die unsere, Ersatz geben könnte?" —

Als man am andern Morgen gemeinsam beim Frühstück saß, begann Heinrich zu erzählen, wie alles gekommen war. Befand er sich doch in dem Glauben, daß Schwester und Schwager ihm liebevoll zuhörten.

Und er berichtete, wie er Irene als blutjunges Mädchen kennen gelernt. Er noch auf der Universität, sie in dem kleinen Städtchen bei einer mittelmäßigen Theatergesellschaft engagiert. Zwar, beide hatten keine Zukunft, aber sie würden es trotzdem miteinder gewagt haben. Noch im letzten Augenblick kamen ihm Bedenken. Er hatte eine viel jüngere Schwester zu versorgen und ihr zu Liebe entsagte er — riß er die andere Liebe sich aus dem Herzen. Aber das Schicksal schien sein Opfer belohnen zu wollen, denn er gelangte durch Fleiß und glückliche Umstände bald zu Wohlstand, später zu Reichtum. Und Charlotte hatte es vermocht, ihn ganz für sich in Anspruch zu nehmen. Wie durch ein Wunder hatten er und Irene sich dann, fast sechszehn Jahre später, wiedergefunden.

Heinrich ging über die Einzelheiten dieses Wiedersehens leicht hinweg; Charlotte errötete. Es mußte wirklich ein Wunder gewesen sein; den natürlichen Verlauf hatte sie ja nach besten Kräften verhindert.

„Es ist eigentlich unbegreiflich, wie es gekommen ist," wagte Charlotte jetzt zu bemerken. „In den Zeitungen hieß es doch, Irene würde sich mit einem adligen Herrn vermählen?"

Irene und Heinrich wechselten einen Blick des Einverständnisses. Nun nahm die junge Frau selbst das Wort. Mit leuchtenden Augen bestätigte sie: „Ja — ich war schon verlobt mit jenem — ich wußte nichts von Heinrich's Nähe. Aber es hat ein Wunder gewaltet!"

Und sie erzählte, wie ihr eine gewisse Aufgeregtheit an ihrem Bräutigam aufgefallen sei, und wie sie dann durch den ihr befreundeten Theaterarzt von einem Duell erfahren habe, das ihretwegen stattfinden solle.

Charlotte erschauerte, als sie vernahm, in welche Gefahr sie den Bruder gestürzt hatte; ihr Gatte strich den blonden Schnurrbart und dachte: „Hätte der andere doch wenigstens schießen können!"

Irene aber fuhr fort. Ihr Verlobter sei unverletzt zurückgekehrt — er hatte kaum eine Ahnung, wer der Mensch war, mit dem er sich halb widerwillig geschlagen. „Er schoß in die Luft," sagte er. „Der Esel, glaube ich, war sentimental, und wollte dir dein Glück nicht rauben. Nun, da hast du mich heil und ganz wieder! Dem Herrn Bergmann aber habe ich einen ganz leichten Denkzettel gegeben." — Ich wußte jetzt alles," schloß Irene, „es gab kaum noch etwas zu erraten. Ich suchte Heinrich auf, der seine glücklicherweise wirklich unbedeutende Armwunde nicht ungeheilt nach Hause bringen wollte, und deshalb in Dresden geblieben war. Und da — da fanden wir uns eben. Der Graf wurde in Ehren verabschiedet — hauptsächlich seinetwegen ist alles in Stille und Heimlichkeit geschehen. Ich reiste voraus nach Arco, wo sehr bald Heinrich eintraf, um mich zum Altar zu führen."

Die übrige Zeit hatte das junge Ehepaar auf einer seligen Hochzeitsreise zugebracht. Noch hatten sie keinerlei förmliche Anzeigen erlassen — noch freuten sie sich ihres stillen Glückes.

Der Baron und Charlotte hatten tief betroffen zugehört. Es war in der Tat wie eine Fügung des Schicksals, der auch sie gehorchen mußten.

In Charlottens Seele erwachte eine bessere Regung. Zum erstenmale reichte sie der Schwägerin freundlich die

Hand, sprach ihr von Herzen kommende Glückwünsche aus. Der Baron war zu sehr Gesellschaftsmensch, als daß er sich nicht hätte mit Anstand in die Lage finden sollen. Er erhob sich jetzt zu einem „schneidigen" Trinkspruch — wenigstens gab das Anlaß, sich wieder einmal satt zu trinken.

Der einzige bei Tische, der sich langweilte, war Harry; er wußte noch nicht, wie viel von all' den widerstrebenden Gefühlen, die man in diesem kleinen Kreise hegte, so recht eigentlich um sein kleines Persönchen sich drehten — wie er in gewissem Sinne der Brennpunkt aller dieser Strömungen war. Ihn langweilte das viele Erzählen, das lange Stillsitzen. Erst, als man die Gläser erhob und diese klingend aneinander schlugen, wurde er wieder teilnehmender: der Lärm als solcher war ihm ein Vergnügen.

Und nun sagte Charlotte lächelnd zu Irene: „Sie werden mir's gewiß nicht übel nehmen, Schwägerin, wenn ich einen Trinkspruch ausbringe auf den Erben von Rothausen!"

Irene stimmte ein, wenn auch etwas betroffen . . .

Viertes Kapitel.

Fast ein Jahr war vergangen. Das gänzlich renovierte Schloß Rothausen erstrahlte heute Abend in farbigen Lichtern — alle Räume waren seither mit elektrischer Beleuchtung versehen — auf dam Dachplateau standen Kübel, aus denen mächtige Pechfackeln in den Nachthimmel loderten. Auch drüben die Fabrik hatte grünen Schmuck angelegt, und die gewaltigen Bogenlichter, die sonst mit Schluß der Arbeitsstunden erloschen, warfen heute Abend noch um diese späte Stunde weit hinaus ihren Schein. Arbeiter und Landleute nahten jetzt in fröhlichem Zuge dem Schlosse, um Herrn Heinrich Bergmann ihre Glückwünsche zu der freudigen Nachricht darzubringen, die der Telegraph ihm heute übermittelt hatte. Eine Depesche hatte gemeldet, daß Frau Irene gestern Nacht einem Sohne das Leben gegeben.

Heinrich hatte sofort nach Meran reisen wollen, wo sich seine Gattin eben befand, aber noch in dieser Woche sollte in der Hauptstadt eine große Industrie-Ausstellung eröffnet werden, bei welcher die Fabrik Heinrich Bergmann in allererster Reihe beteiligt war. Seit Monaten schon waren die Vorarbeiten betrieben worden, um mit einer umfassenden Darstellung das gesamten großartigen Fabrikbetriebes an die Oeffentlichkeit zu treten. Nur die allerletzten Anordnungen waren noch zu treffen, aber gerade für diese war Heinrichs persönliches Erscheinen unabweisbar notwendig; nahm er doch im leitenden Ausschuß der Ausstellung eine hervorragende Stellung ein. Der König in Person würde das nationale Unternehmen eröffnen, und da durfte Heinrich nicht fehlen. Das frohe Ereignis in seiner Familie war übrigens etwas später erwartet worden.

Dazu kam, daß die Nachricht aus Meran die allerberuhigendsten Versicherungen enthielt. Neben der von Irene selbst veranlaßten Depesche lag noch eine Meldung des Arztes vor, welche glücklichsten Verlauf bestätigte und von dem vortrefflichen Befinden der jungen Mutter sprach. Heinrich durfte also beruhigt bleiben. Aber er war außer sich vor Freude. Ueber Nacht war er zum Verschwender geworden. Jedem seiner Arbeiter ließ er einen vollen Wochenlohn auszahlen; nachmittags wurde gefeiert. Auch die Angehörigen des Dorfes Rothausen sollten an seinem Glücke teilnehmen. Er hatte sofort den Pfarrer kommen lassen, einen erheblichen Betrag für die Ortsarmen gestiftet und für drei im laufenden Jahre sich auszeichnende Volksschüler deren weitere Ausbildung übernommen. Natürlich war auch das inzwischen stark vermehrte Guts- und Schloßpersonal nicht vergessen worden. Dem guten Peter hatte Heinrich eine längere Ansprache gehalten.

„Schau, mein Junge," sagte er unter anderem, „du hast ja, was du brauchst, und ich weiß, du machst dir wenig daraus, wenn ich dir jetzt hundert Mark schenke. Andererseits bist gerade du — freilich ohne es zu wissen — zum guten Teile die Ursache meines Glückes. Und da habe ich mir denn etwas zurecht gelegt. Seit ich den Wald angekauft habe, kommt mirs vor, als schieltest du immer so sehnsüchtig in die Tannen, wenn uns der Weg da vorüberführte. Und da meine ich, dn solltest wieder Förster werden . . ."

Peter war im ersten Augenblick zu Tode erschrocken. „Sie wollen mich wohl aus den Augen haben?" stammelte er.

„Esel!" rief Heinrich in seiner derb-gutmütigen Weise. „Ich will dir und der Grete ein kleines Häuschen bauen — ganz hier in der Nähe, so daß du's nicht weiter zum Schlosse, als zu deinen grünen Tannen hast!" — —

Charlotte sah den Jubelausbrüchen ihres Bruders mit geteilten Empfindungen zu; aber sie war zu klug, sich etwas anmerken zu lassen. Nur einen leisen Einwand hatte sie gewagt. Während sie sich den Anschein gab, alle Anordnungen Heinrichs auf das Lebhafteste zu unterstützen, meinte sie, so ganz nebenher: „Wozu eigentlich das Schloß illuminieren? Und nicht nur die Fabrik?"

Heinrich verstand. Was seit einem Jahre verschleiert, umgangen wurde, das platzte jetzt unvermittelt heraus.

„Tröste dich, Lottchen," beschwichtigte ihr Bruder sie gemütlich, „aber der Junge ist nun doch einmal da — er ist der Erbe — daran kann ja niemand rühren! Nur sollest du mich kennen: ich werde Euch alle gut versorgen, mein Wort darauf!"

Die Baronin verschluckte ihre Tränen. Nun war alles, alles zu Ende. Harry war nicht mehr Erbe. Es blieb nur noch die eine, einzige Hoffnung, daß jenes Kind sterben würde, wie so viele Kinder, und daß Irene, die nun bald vierzig Jahre war, nicht zum zweiten Male Mutter werden würde. Das war freilich nur ein schwacher Hoffnungsschimmer.

Aber man mußte jetzt gute Miene zum bösen Spiele machen, denn Heinrich wollte sie doch versorgen. Und es war Zeit, daß sie unabhängig von ihm wurden.

Das war ein schweres Jahr gewesen! Nur zu bald mußte Heinrich erkennen, daß er sich in schlimme, in fast unlösbare Konflikte verwickelt hatte. An die Stelle seines ruhigen, geregelten, nur der Arbeit gewidmeten Lebens war ein unaufhörlicher Kampf mit widrigen Verhältnissen getreten. Zwar noch immer konnte er die Seligkeit nicht fassen: er besaß ein geliebtes Weib — eine Frau, die ihn wirklich und wahrhaftig nur um seiner selbst willen gewählt hatte. Und ihre Empfindungen für ihn hatten sich nicht etwa abgeschwächt, im Gegenteil: wenn sie damals nur den Geliebten ihrer Jugend in ihm wiedersah, so zwang ihr jetzt das warmherzige Wesen des Mannes, die gesunde Tüchtigkeit seiner Anschauungen, sein Fleiß, gepaart mit einer nahezu rührenden Anspruchslosigkeit, Achtung und Verehrung ab. Gewiß, sie liebte ihn mehr denn je.

Indessen, Irene war stolz und selbstbewußt. Sie hatte einen Grafen ausgeschlagen, um dem bürgerlichen Manne ihrer Wahl zu folgen; aber ihre ganze Stellung zur Welt machte es erklärlich, daß sie so gar nichts von einer anspruchslosen, bürgerlichen Hausfrau besaß. Den Bitten ihres Mannes nachgebend, war sie freundlich und nachsichtig gegen Charlotte: nur mußte diese doch auf Schritt und Tritt gewahr werden, wie Irene allein sich als die Herrin betrachtete.

Schon nach einigen Monaten dieses einigermaßen unbehaglichen Zusammenlebens hatte Heinrich seinem Schwager gegenüber einen Plan entwickelt, ihn abzufinden. Aber der Baron, der sich formell noch immer Eigentümer von Rothausen wußte, zeigte wenig Entgegenkommen. Auch der Gedanke, mit seiner Gattin das Schloß zu verlassen, sich irgendwo in der Nähe anzukaufen, scheiterte an Irenens Widerspruch. Es hatte eben einen gewissen Stachel für die stolze junge Frau, den Verwandten hier auf einem Besitztum, das tatsächlich ihrem Manne gehörte, den Platz räumen zu sollen. Immer mehr mußte Heinrich das Unhaltbare der ganzen Lage erkennen. Den Ausschlag gaben schließlich gesellschaftliche Konflikte.

In den aristokratischen Kreisen, in denen Charlotte ausschließlich verkehrte, sah man Frau Irene Bergmann, die ehemalige Schauspielerin über die Achsel an. Hier auf dem Lande war man wenig geneigt, ihr die hervorragende Stellung, die sie sich geschaffen hatte, zum Verdienst anzurechnen. Wäre sie doch dort geblieben, wo sie so viel galt — hier war sie nicht mehr und nicht weniger als einfach Frau Bergmann. Und eine solche „schnitt" man eben.

Es dauerte gar nicht lange, da erklärte Irene eines Tages sehr entschieden, hier nicht ferner bleiben zu wollen.

Der arme Heinrich sah sich in einer schweren Verlegenheit. Was, um des Himmels willen, sollte er tun? Er konnte doch Charlotte nicht wegschicken — das Schloß gehörte ja dem Namen nach noch immer ihrem Manne! Harry ritt hier herum auf seinem Pony, befahl und spielte den jungen Herrn. Wie dieser Doppelherrschaft ein Ende machen?

Charlotte und Irene haßten sich jetzt offenkundig. Jede sah sich als die wirkliche Schloßherrin an, durch die andere in ihren Rechten verkürzt.

Heinrich fand keinen anderen Ausweg, als mit seiner Frau in ein Seebad zu gehen.

Irene kehrte von dort nicht nach Rothausen zurück. Nach mehrmonatlicher Abwesenheit — Heinrich war noch niemals so lange von der Fabrik fern geblieben — hatte er seine junge Frau nach dem Süden gebracht. So wurde wenigstens äußerlich die Eintracht nicht gestört. Er besuchte Irene in jedem Monat auf mehrere Tage — die Kostspieligkeit dieser Lebensweise kam für ihn gar nicht mehr in Betracht.

Von ihrem Leiden sprach er wenig, wenn auch damals, als er zum ersten Male von Meran heimkehrte, von einer sich eben entwickelnden Krankheit flüchtig die Rede war. Er schien auch nicht sonderlich beunruhigt, und schon dieser Umstand machte es seiner Schwester leicht, den wahren Zusammenhang der Dinge zu erraten. Sie hatte auch erraten, weshalb Heinrich über Irenens, der Schonung bedürftigen Zustand ihr gegenüber so wenig äußerte.

Und endlich brachte das Telegramm volle Klarheit. Sie hatten es ja gewußt!

In dem ersten Freudenrausch hatte nun auch Heinrich die Maske fallen lassen. Das war das Ende — unabwendbar.

Wirklich, schon am nächsten Morgen verlangte Heinrich eine Unterredung mit dem Baron. Er forderte nichts Geringeres, als rechtsverbindliche Abtretung des Gutes auf Grund seiner Hypotheken und sonstigen Ansprüche.

Der sonst so rücksichtsvolle, den Verwandten gegenüber fast zaghafte Heinrich zeigte auf einmal Löwenmut. Er war ja Vater und hatte für seinen Sohn einzustehen. Aber er wiederholte: „Ich werde euch versorgen." Und der Baron mußte wohl oder übel nachgeben. Ihm blieb nur sein ständiges Trostwort: neben „jenen Leuten" komme Seinesgleichen nicht auf.

Kaum war die Ausstellung in Dresden eröffnet, so reiste Heinrich, ohne Rothausen zu berühren, zu seiner Gattin. Eine Woche später kehrte er glückselig zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die zwei Hausherrn.

Aus dem Englischen von F. R. Thomann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Während er dies tat, warf ich einen flüchtigen Blick auf meinen vermeintlichen Feind, die Bulldogge. Er lag genau in derselben Stellung wie vorher. Brillant ausgestopft! sagte ich zu mir selbst. Wirklich brillant. Aber immerhin doch nur ausgestopft. Wo waren nur meine Sinne!

Plötzlich erwachte in mir ein leiser Argwohn. Mein Führer hatte sich zu der Tür links gewandt und wollte sie eben öffnen. „Halt!" rief ich. „Das ist alles schön und gut! Wer aber bürgt mir dafür, daß Sie mich nicht in dieses Zimmer sperren, indem Sie mich zu Bett schicken, um dann die Nachbarschaft zu alarmieren und mich zu fangen." — „Ja," sagte er mit sehr ernstem Gesicht, „ich fürchte, daß Sie sich da mit der einzigen Garantie begnügen müssen, die ich Ihnen geben kann: das Ehrenwort eines Gentleman. Nie, weder heute noch später, werde ich auch nur eine Silbe über die Ereignisse der heutigen Nacht verraten! Doch — wenn Sie mir nicht trauen wollen — gehen wir wieder hinauf." — „Nein," sagte ich, „ich vertraue Ihnen."

Er nickte ernsthaft und öffnete die Tür. Sie führte in ein zwar kleines, aber behagliches Schlafgemach, weit behaglicher als ich seit lange gesehen hatte. „Sie können sich getrost in das Bett legen," sagte er, „es ist frisch bezogen. Ich werde Ihnen inzwischen eines meiner Nachthemden holen." Damit setzte er das Licht auf den Tisch neben dem Bett nieder und wandte sich zum Gehen.

„Sie häufen feurige Kohlen auf mein Haupt," sagte ich. „Glauben Sie mir nur, an allen Ihren neunundneunzig schönen Qualitäten liegt mir kein Pfifferling; aber Ihr Gaumen ist meiner Sorgfalt wert," erwiederte er. Er ging und kam nach wenigen Minuten mit dem Nachthemde wieder. „Gute Nacht!" rief er, indem er es zur Tür hereinwarf; und ohne daß er mir zu danken Zeit ließ, hörte ich ihn wieder die Treppe emporsteigen.

Nun möchte man doch gewiß denken, daß ich nichts Eiligeres zu tun hatte, als meine nassen Sachen abzuwerfen und in das einladende Bett zu kriechen. Das tat ich aber nicht. Im Gegenteil! — Naß und schwer wie sie waren, zog ich meine Stiefel wieder an und blieb nachdenklich auf der Bettkante sitzen. Zuerst starrte ich unverwandt in das Licht hinein, dann, als dieses niedergebrannt war und mit einem Zischen und Sprühen erlosch, blickte ich starr und fest in das schwarze Viereck meines Fensters, bis es allmählich heller und heller, zuletzt grau wurde. Dabei fror mich entsetzlich und meine Zähne klapperten mit unheimlichem Geräusch gegen einander. Ich glaube nicht einmal, daß ich Mißtrauen oder Argwohn gegen das Wort meines Wirtes hegte: ich saß nur da und dachte und dachte an — mein neues Leben, meine nächste Zukunft, und ich muß gestehen, es waren gute Vorsätze, die ich faßte. Plötzlich hörte ich, wie die Haustür leise geschlossen wurde, wie ein Mann mit vorsichtigen leisen Schritten über das Pflaster dem Hoftor zuschritt. Dann fiel auch dieses zu . . . und ich hörte nichts mehr.

Dieser unerwartete Verrat traf mich wie ein Donnerschlag. Vor Schrecken sank ich fast zu Boden. Aber nur eine Sekunde dauerte diese Schwäche; ich sprang auf und stolperte ohne Licht in die jetzt fast dunkle Vorhalle hinaus. Die Hängelampe war verlöscht und durch die Glasscheiben über der Tür drang ein fahles, graues Dämmerlicht herein.

Mein erster Blick fiel auf den Hund, der immer noch unverändert dalag, die Vorderpfote über der Nase. Da packte mich plötzlich ein furchtbarer Argwohn. Ich sprang auf das Tier zu und legte meine Hand auf seinen Körper. Er war nicht ausgestopft, das fühlte ich sofort, denn meine Finger sanken tief in das schlaffe, weiche Fleisch ein. Ich zog ihn unter dem Tisch hervor, schleppte ihn bis zur Haustür und riß diese auf, um besser sehen zu können. Von Ohr zu Ohr klaffte eine Wunde in seinem Hals. Entsetzt ließ ich den leblosen Körper wieder fallen und stand regungslos da.

Wie viele Sekunden so vergingen — ich weiß es nicht. Zweimal hob ich den Fuß, um zur Tür hinaus zu laufen. Dann überlegte ich, stieg über den Hund hinweg und eilte die Treppe empor. Der lange Korridor war jetzt ganz finster; aber ich tastete mich an der Wand entlang, bis ich wieder zu jenem Zimmer am Ende kam. Die Tür war noch offen und ich sah wie das erste krankhaft bleiche Morgendämmern durch die Vorhänge hereindrang. Auf dem Tisch standen noch die Flaschen und Gläser und dort rechts sah ich auch die dichtverhängte Tür.

Ich schob den Vorhang beiseite und klinkte die Tür auf. Alles was ich zuerst sehen konnte war eben ein kleines, einfenstriges Zimmer, dann bemerkte ich mir gegenüber, dem Fenster entlang, etwas Weißes, ein Bett, und endlich, daß jemand oder etwas darin lag. Ich horchte. Aber kein Laut war zu hören, außer dem wilden Klopfen meines Herzens. Ich streckte meine Hand nach dem Fenstervorhang aus. Mit einem Ruck zog ich ihn zurück und blickte nach dem Bette und dem darauf liegenden Etwas hin.

Es war ein toter Mann! Das friedliche, wachsbleiche Gesicht eines Greises mit kleinen, feinen Fältchen um Mund und Augen und umrahmt von langen, dünnen, weißen Haarsträhnen. Der Körper war leicht zur Seite geneigt und die eine Hand hing in scheinbar ganz natürlicher Weise aus der Bettdecke hervor. Nur daß die Bettdecke einige große dunkle Flecken zeigte.

Und da erst begann ich alles klar vor mir zu sehen alles zu verstehen. Jetzt erst stand ich dem Herrn des Hauses gegenüber, und nun wußte ich auch genau, wie sein entlassener Diener Parkinson aussah. Und dann ergriff mich ein furchtbarer Schreck! Und ohne auch nur einmal zurückzublicken, raste ich davon; Hals über Kopf die Treppen hinunter . . . drei . . . vier Stufen auf einmal. Hinaus aus dem Hause . . . über die Leiche des Hundes weg . . . hinaus, hinaus ins Freie. Der Sturm war vorüber, weißliches Tageslicht erglänzte über dem Moorland. Mich aber fror. Und ich rannte schneller und immer schneller.



Der Wert der Nase.

Fast jeder Teil des menschlichen Körpers hat heute einen genau bestimmten Geldwert. Man kann selbstverständlich von einem Geldwert nur in Rechtsfällen sprechen. Der Wert einer Nase z. B. wird bemessen, je nachdem sie als Gesichtszierde oder nach ihrem Nutzen oder ihrer Arbeitsleistung beurteilt wird. Eine für immer verunstaltete Nase kann zweifellos, auch wenn sie sonst in ihren Funktionen keine ernste Störung erlitten hat, sowohl die Aussichten eines sonst schönen Mädchens wie die Zukunftspläne eines jungen Mannes gefährden oder vernichten. In England ist es erst jüngst vorgekommen, daß ein Geistlicher, der sich durch einen Sturz vom Pferde die Nase schwer beschädigt hatte, durch einen Beschluß der vorgesetzten Behörde genötigt wurde, von der Kanzel Abschied zu nehmen.

Mit den weiblichen Nasen ist es noch schlimmer oder, wenn man die Sache von der anderen Seite betrachtet, besser bestellt. So wurden einer Dame von einem englischen Oberhofgericht als Entschädigung für eine gebrochene Nase 10000 Mark zugesprochen. Der Verteidiger der andern Partei hatte wohl nicht ganz unrecht, indem er dagegen mit den Worten Einspruch erhob: „Wenn meine Nase gebrochen wäre, so würde mir das Gericht vermutlich nichts bewilligen, doch eine Dame ist natürlich ein ganz anderes Wesen.“ Ferner erhielt von einem andern Gericht ein Elektroingenieur einen Schadenersatz für ein gebrochenes Nasenbein, aber nur im Betrage von 300 Mark, wodurch der große Unterschied zwischen einer männlichen und weiblichen Nase juristisch festgelegt ist. Allerdings weichen die Schätzungen in den verschiedenen Ländern voneinander ab. So setzte in Frankreich ein Gerichtshof die Summe, die einem Mann für einen im Kampf erlittenen Nasenbruch zu zahlen waren, wenigstens auf 640 Mark fest. Auch in Frankreich bewertet man, worüber sich niemand wundern wird, die Nase des schöneren Geschlechts erheblich höher, denn das Zivilgericht des Seine-Departements entschädigte eine junge, 20jährige Dame, die die Schönheit ihrer Nase bei einer Kollision zwischen einem Omnibus und einem Straßenbahnwagen etwas verletzt sah, ohne vieles Bedenken durch das hübsche Sümmchen von 2400 Mark. Dieser Spruch war freilich damit zu erklären, daß das Mädchen, als Modell eines Künstlers, von der Regelmäßigkeit ihres Gesichts, also auch von ihrer Nase, wenigstens zur Zeit gewissermaßen ernährt wurde.



Der letzte Scheiterhaufen in Berlin. Am 18. Oktober 1786 wurde in Berlin zum letztenmal ein Mensch durch den Scheiterhaufen hingerichtet. Eine Berliner Zeitung schrieb damals über die Hinrichtung folgendermaßen: „Heute wurde die Strafe des Scheiterhaufens vollzogen an dem Bedienten Höpner wegen Diebstahls und Brandstiftuug in dem Hause seiner Herrschaft. Fast ganz Berlin war seit drei Tagen darüber in Aufregung, weil es eine Strafe war, dergleichen man in siebzig Jahren hier nicht gesehen hat. Der Scheiterhaufen hatte vollständig die Gestalt eines Backofens in den Dörfern, war etwa sieben bis acht Fuß hoch und oben mit Stroh und Holz bedeckt. Der Eingang war mit einer Tür versehen und der innere Raum nicht sehr groß. Heute früh um sechs Uhr ward der Delinquent aus dem Gefängnisse abgeholt und vor das Rathaus geführt, wo er auf Befragen sein Verbrechen nochmals gestand. Darauf wurde ihm das Urteil zum letztenmal vorgelesen, der Stab über ihm zerbrochen, und er zum Richtplatze abgeführt. Als er an den Scheiterhaufen kam, wurde er bis auf das Hemd entkleidet und dann zur Exekution gebracht. Um acht Uhr wurde der Scheiterhaufen angezündet, welcher dann drei Stunden brannte.“

Ein kaltes Bad. Der deutsche Vizeadmiral Schröder hatte von der Pike auf gedient. Wegen seiner Strenge im Dienst war er ebenso gefürchtet, wie er wegen seiner Parteilosigkeit und Jovialität außerhalb des Dienstes geliebt wurde. Den einfachen Matrosen hörte er ebensogut an, wie den höchsten Offizier, alle waren vor ihm gleich, und seinme Burschen zeigte er sogar einmal das Geheimnis, wie man am besten die Seestiefel schmiere. Im Jahre 1892, kurz vor seinem Tode, kommandierte er das Nordseegeschwader bei einem Landungsmanöver. Die Boote durften nicht ans Ufer, die Mannschaft mußte durchs Wasser, das anfangs bis an den Unterleib, eine Strecke sogar bis an die Brust reichte. Die Offiziere vermieden das kalte Bad, indem sie sich auf den Schultern der Matrosen ans Land tragen ließen. Kaum hatte der letzte festen Boden gewonnen, als auf dem Admiralsschiff das Flaggensignal gehißt wurde: „Offiziere zurück, allein an Land!“ Da half nun kein Widerstreben, sämtliche Offiziere wateten nach den Booten zurück, stiegen ein, wieder aus und kamen diesmal ebenso naß, wie die Matrosen am Ufer an. Der Beweggrund zu diesem Befehl war nicht mißzuverstehen.



Vertreibung von Zahnschmerzen. Man breitet ein Taschentuch flach auf den Tisch aus, streut in die Mitte ein Likörglas voll Kochsalz, schlägt die 4 Zipfel zusammen und dreht den unteren Teil so, als wollte man einem Kinde einen „Schnuller“ drehen. Diesen Knopf taucht man gehörig in Kognak, läßt den Leidenden sich auf den Rücken legen und preßt den feuchten Salzknopf auf Mund und Nase. Ein wollenes Tuch, ein Hemd oder Beinkleid wird um Mund oder Nase darüber gebunden, sodaß der vom Zahnschmerz Geplagte fast nur die durch den Beutel streichende erwärmte Luft einatmen kann. Nach ungefähr 5 Minuten ist in der weitaus größten Zahl aller Fälle aller Schmerz vorüber.



Spinnende Schnecken.

Eine bisher wenig beobachtete Fähigkeit mancher Schnecken besteht darin, Gewebe aus hartgewordenen Schleimfäden zu verfertigen und sich nach Art der Spinnen und Raupen dadurch langsam von irgend einem erhabenen Sitz herabzulassen. Es wurden Fäden von 1½ Meter Länge gefunden; freilich braucht die Schnecke zur Herstellung eines derartigen Fadens über eine halbe Stunde. Noch merkwürdiger ist der Umstand, daß die Schnecken gelegentlich auch an solchen Fäden umgekehrt wieder hinaufkriechen und sie dabei wieder einziehen, als ob ein Seil wieder aufgewickelt würde. Auch Schnecken, die im Wasser leben, besitzen zum Teil die Fähigkeit des Spinnens. Wasserschnecken benutzen solche feinen Spinnfäden dazu, von der Wasserfläche, an der sie von Zeit zu Zeit Luft schöpfen müssen, an eine Stelle zurückfinden, wo sie beispielsweise einen Nahrungsstoff zurückgelassen haben. Welchen Zweck die Schleimabsonderung der Schnecke überhaupt hat, ist noch nicht recht aufgeklärt. Man wird mit der Antwort bei der Hand sein, daß sie sich mit dem Schleim anklebt, um von steilen Flächen nicht herabzufallen. Das ist aber wohl nur ein Teil der richtigen Erklärung. Der ausgeschiedene Schleim dient nämlich auch dazu, die Unterseite des Schneckenkörpers sauber zu halten. Bestreut man den Fuß einer Schnecke mit Salz, so erfolgt eine mehrfache heftige Schleimausscheidung, die den für die Schnecke giftigen Stoff fernhalten soll; jedoch stirbt das Tier dann meist an Erschöpfung.



Auch eine Rechnung. Patient: „Sechzig Frank! Das ist doch zu teuer!“ — Arzt: „Teuer? Bedenken Sie doch, daß ich sechs Krankheiten an ihnen entdeckt habe, von denen zwei absolut tödlich sind.“

O, diese Kinder! Der kleine Tommy darf mit am Tisch essen, als Besuch da ist. Während der ersten Gänge verhält er sich ganz still, sodaß man kaum merkt, daß er da ist. Beim Dessert erzählt sein Vater eine lustige Geschichte. Als sie zu Ende ist und das Gelächter sich gelegt hat, ruft sein kleiner Sohn entzückt aus: „Papa, und jetzt die andere“.

Unsere Dienstboten. Hausfrau: „Bridget, warum haben Sie die Uhr nicht ganz aufgezogen? Sie haben den Schlüssel ja nur ein paarmal umgedreht.“ — Dienstmädchen: „Sie wissen doch, daß ich morgen fortgehe, gnä' Frau, und ich werde doch für das neue Mädchen nicht die Arbeit tun.“